

## Ostmärkische Tageszeitung



## Anzeiger für Stadt und Land

Ausgabe täglich abends mit Anschluß der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belageempfang) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und Melde-, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posen und durch Vermittlung 15 Pf. für Anzeigen mit Plagvorzucht 25 Pf. Im Restenteil kostet die Zeile 60 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle solchen Anzeigenvermittlungstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

(Thorne Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.  
Fernsprecher 57  
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Dienstag den 9. März 1915.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.  
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinrich Wartmann in Thorn.

Bewandlungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einlegung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einlegungen werden nicht aufbewahrt, unerlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

# Der Weltkrieg.

## Eine weltpolitische Krise im Frühjahr 1915?

(Von unserem Berliner K.-Mitarbeiter.)  
Ein Artikel der italienischen „Stampa“ hat beachtliches Aufsehen erregt. Gerade in diesem Augenblick, nachdem eben der Ministerpräsident Salandra stark betont, „Italien sei bereit, zu marschieren“, ist dieser Artikel von erheblicher Bedeutung. Wir wissen, unsere Feinde erwarten vom Frühjahr 1915 viel. Schon im Dezember begannen sie mit ihren Prophezeiungen: sie wollten es sehr genau wissen, daß das Frühjahr 1915 ihnen entscheidende neue Freunde bringen würde. Aber auch Salandra und die führenden italienischen Presse sprachen schon im Dezember davon, daß das Frühjahr 1915 für Italien die Entscheidung bringen würde. Deshalb lohnt es sich, die augenblickliche politische Lage im Anschluß an die letzten bedeutendsten italienischen Äußerungen daraufhin zu untersuchen und zu betrachten.

Was nun Rumänien betrifft, auf das unsere Feinde mit ihren Prophezeiungen nächst Italien besonders zielen, so ist festzustellen, daß der letzte gewaltige Hindenburg-Sieg die Kriegslage harter Kreise bedeutsam geschwächt hat; daß die Stellung der Freunde der Neutralität sichtlich stärker geworden ist.

Was Italien betrifft, so scheinen die Wünsche und Prophezeiungen unserer Feinde in der letzten Zeit eine tatsächliche Stärkung erhalten zu haben. Unter der Überschrift „Existieren Verhandlungen?“ fordert der oben erwähnte Artikel der einflussreichen „Stampa“ Verhandlungen mit Österreich-Ungarn, die die Herstellung der geographischen, historischen und strategischen Grenze Italiens und somit die Erfüllung einer hundertjährigen italienischen Hoffnung bringen sollen. Das kann nichts weiter bedeuten, als daß Italien von Österreich-Ungarn die Abtretung des Trentino, des oft genannten „unerbittlichen Italiens“, fordern soll. Die Verhandlungen sollten jedoch nach dem Grundsatz „do ut des“ geführt werden, also ausgleichend von italienischen Gegenleistungen. Sollte Österreich-Ungarn aber diesen Forderungen trotz des Grundsatzes „do ut des“ völlig ablehnend gegenüberstehen, so müßte — nach Meinung der „Stampa“ — eben die ultima ratio eintreten, Italien wäre dann bereit, wie sein Ministerpräsident es eben gesagt hat, zu marschieren. Und kein Zweifel: dann gegen Österreich-Ungarn. Das ist eine völlig objektive Darstellung.

Was könnte man für Schlüsse daraus ziehen? Der auffallendste Artikel der „Stampa“ scheint nicht offiziell zu sein, aber wohl von parlamentarischer Seite inspiriert. Im großen und ganzen deutet er sich jedoch völlig mit der Gesamtstimmung der politischen Kreise in Italien. Der Artikel will sich kein endgültiges Urteil über derartige Verhandlungen anmaßen — das stünde der italienischen Regierung allein zu —; er betont aber ausdrücklich, daß es falsch sei, derartige Verhandlungen für unmöglich zu halten, weil von Österreich-Ungarn nicht die ersten Schritte dazu getan seien. Es erweckt geradezu den Anschein, als ob er warne, zur Ultimatio zu greifen, ehe klar erwiesen sei, daß derartige Verhandlungen mit Österreich-Ungarn aussichtslos seien. Ausdrücklich verwahrt sich die „Stampa“ dagegen, diese Verhandlung als Erpressung zu deuten. Sie schreibt: „Kein Verdacht der Habgucht oder Erpressung kann eine solche Forderung beinhalten.“ Schließlich sagt sie: „Dann (nämlich wenn diese gerechten Forderungen) auf völlige Verständigungslosigkeit bei Österreich-Ungarn stoßen würden) würde die Schuld nicht auf Italien, sondern auf andere fallen.“ Was für eine Schuld? Nun, da ist kein Zweifel: die Schuld an der Vergrößerung des Weltbrandes, die Schuld an der Hineingiehung Italiens in den Krieg — gegen seine Verbündeten.

Wir können heute weiter nichts sagen, als diese rein objektiven Feststellungen geben. Stark und unerschrocken allein, was auch kommen mag, ins Auge sehen! Dann hat das deutsche Volk nichts zu fürchten.

## Die Kriegslage im Westen und Osten.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz, wo auf der ganzen Linie der Kampf heftig geführt wird, ist die Lage wenig verändert, da die französischen Angriffe zurückgeschlagen wurden. Im Osten gehen die Operationen bei Grodno „planmäßig“ vor sich. Bei Augustow, Przasnysz, sowie im Zentrum der feindlichen Stellung, bei Rawa, wurden die russischen Angriffe abgeschlagen. Diesseits der Bahnlinie Mawa-Nowo Georgiewsk rücken unsere Truppen in südöstlicher Richtung auf Nowo Georgiewsk vor; der Versuch, den Vormarsch des linken Flügels in der Gegend von Nowoje Miaszo (etwa 22 Kilometer nördlich Nowo Georgiewsk, 9 Kilometer von der Eisenbahn) aufzuhalten, scheiterte unter größeren Verlusten, ebenso wie ein Angriff auf den rechten Flügel östlich Plozk erfolglos war.

Die Meldungen der obersten Heeresleitung lauten nach dem „W. T. B.“:

Berlin den 8. März.

### Großes Hauptquartier, 8. März.

**Westlicher Kriegsschauplatz:** Feindliche Flieger bewarfen Ostende mit Bomben, welche drei Belgier töteten. Die Kämpfe in der Champagne dauern fort. Bei Souain wurde der Feind gestern Abend im Handgemenge zurückgeschlagen; nachts setzten die Kämpfe wieder ein. In der Gegend nordöstlich von Lemesnil mißglückte ein feindlicher Angriff nachmittags gänzlich. Unsere nächtlichen Gegenangriffe waren erfolgreich; 140 Franzosen wurden gefangen genommen. Im Priesterwalde nordwestlich von Pont-a-Mousson wiesen wir französische Vorstöße ab. In den Vogesen sind die Kämpfe in der Gegend westlich von Münster und nördlich von Sennheim noch nicht abgeschlossen.

**Ostlicher Kriegsschauplatz:** Südlich von Augustow scheiterten russische Angriffe unter schwersten Verlusten für den Feind. Bei Domza sind weitere Kämpfe im Gange. Westlich Przasnysz und östlich Plozk machten die Russen mehrere vergebliche Angriffe. Bei Rawa schlugen unsere Truppen zwei russische Nachtangriffe ab. Russische Vorstöße aus der Gegend Nowoje Miaszo hatten keinen Erfolg; die Zahl der gefangenen Russen betrug dort 1500.

Oberste Heeresleitung.

### Zur Krise in Italien

Schreibt die Mailänder „Perseveranza“: „Die Lage Italiens ist zwar sehr kritisch, vielleicht heute wie noch nie seit Kriegsbeginn. Trotzdem wäre es unvorsichtig, die neutrale Haltung aufzugeben, solange der Erfolg der Operationen gegen die Dardanellen noch nicht feststeht. Beide kriegsführenden Mächtegruppen sollen sich bemühen, daß Italien mit keinem Schwerte die Waagschale auf die eine oder andere Seite sinken lassen könne. Sie sollten sich daher einmal dazu entschließen, den legitimen Ansprüchen Italiens entgegenzukommen und ihm Genehmigung zu bieten.“

Sie wird zum erstenmale und herausgesagt, daß Italien auch von der Seite des Dreiverbundes Anerbietungen erwartet.

### Einstellung des Güterverkehrs.

Wie die „Stampa“ meldet, ist infolge der Überfüllung der Grenzstraßen bis auf weiteres die Güterbeförderung nach dem Auslande über die schweizerischen Übergangsstationen eingestellt.

### Einberufung von Ausbildungspersonal.

Ein Dekret vom 7. März beruft die Unteroffiziere der vier Jahrgänge 1885 bis 1888 für 60 Tage ein. Die Einberufung erfolgt nach einer halbamtlichen Erklärung, um für die zahlreichen unter den Waffen befindlichen Reservisten das nötige Ausbildungspersonal heranzuziehen.

### Austritt des russischen Botchafters in Rom.

Auf den nicht ganz freiwilligen Austritt des Botchafters Krupenski dauern seine wiederholten eifrigen Versicherungen hin, bis zuletzt alles Menschlichem mögliche zur Gewinnung Italiens getan zu haben. Seine letzten Argumente lauten: „Großbritannien wird, Bulgarien muß mit uns gehen. Die Besetzung Konstantinopels bringt die unantastbar bulgarische Räte unter unser Kommando. Wer nicht für uns ist, ist gegen uns. Wer nicht mitkämpft, wird keinen Anteil erhalten.“ Das neutrale Vorkommen verleiht auf Pragmatik. Das neutrale Vorkommen kann Sanktion und die Konzessionen geschenkt erhalten, verliert aber für immer Tröst, das in Kürze deutsch oder slavisch

sein wird, und hat keine Zukunft in Kleinasien. Die Öffnung des Bosphorus dagegen würde Italien Gewinne, Rußland Kriegsmaterial zuführen und die Überwältigung Deutschlands und Österreichs beschleunigen.“ — Man sieht, Herr Krupenski ist sehr freigebig gewesen mit dem Angebot von Geschenken, die anderen gehören.

Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Mailand: Die russische Regierung hat bereits das Rücktrittsgesuch des Botchafters Krupenski angenommen. Der Nachfolger ist noch nicht bestimmt. Der Name Giers ist irrtümlich genannt worden.

### Die amtlichen Kriegsberichte.

#### Der deutsche Tagesbericht.

Deutscher Erfolg im Zentrum der polnischen Front.

Wolffs Büro teilt amtlich mit:

#### Großes Hauptquartier, 7. März.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen der See und der Somme fanden im allgemeinen nur einzelne Artilleriekämpfe statt. Nächtliche Versuche des Feindes, südlich von Sporn vorzustoßen, wurden vereitelt. — In der Champagne machten unsere Truppen Fortschritte. Wir nahmen dem Feinde einige Gräben und 60 Gefangene ab. Ein französischer Massenangriff gegen unsere Stellung nordöstlich Lemesnil brach unter schwersten Verlusten für die Franzosen in unserem Infanterie- und Artilleriefeuer zusammen. — Östlich von Badonviller wurden feindliche Vorstöße zurückgewiesen. — In den Vogesen kamen gestern eingeleitete Kämpfe westlich von Münster und nordöstlich von Sennheim noch nicht zum Abschluß.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Bewegungen nordwestlich von Grodno verlaufen planmäßig. Ein russischer Nachtangriff auf Morcarsd nördlich von Domza wurde abgeschlagen. Auch westlich Przasnysz wurden starke russische Angriffe zurückgewiesen. — Unsere Angriffe südöstlich Rawa waren erfolgreich. 3400 Russen wurden gefangen genommen und 16 Maschinengewehre erbeutet.

Oberste Heeresleitung.

### Die österreichischen Tagesberichte.

Amlich wird aus Wien vom 6. März gemeldet: Partielle Vorstöße der Russen im Abschnitt östlich Pietrow in Polen scheiterten in unserem wirkungsvollen Artilleriefeuer. Im übrigen hat sich an dieser Front und an jener in Westgalizien nichts Nennenswertes ereignet.

In den Karpathen dauern die Kämpfe um einige Höhenstellungen noch an. Ungünstige Witterungs- und Sichtverhältnisse herrschen vor.

Im Kampfgebiet in Südostgalizien ist nach den Ereignissen der letzten Zeit vorübergehend Ruhe eingetreten.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Hofer, Feldmarschall-Leutnant.

Amlich wird aus Wien vom 7. März mittags verlautbart:

In einigen Frontabschnitten in Russisch-Polen waren gestern heftige Kämpfe im Gange, die sich stellenweise auf den nächsten Distanzen abspielten. Durch gute eigene Artilleriewirkung wurden russische Abteilungen unter beträchtlichen Verlusten zur Räumung vorgeschobener Stellungen gezwungen.

In den Karpathen, wo verschiedenorts die Kämpfe um günstige Höhenstellungen andauern, wurden Nachtangriffe der Russen überall abgewiesen, acht Offiziere und 570 Mann gefangen genommen.

In Südostgalizien hält die Ruhe an. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Hofer, Feldmarschall-Leutnant.

### Die Pariser Berichte.

Der amtliche Pariser Kriegsbericht vom Freitag Nachmittag 3 Uhr lautet: Nördlich Arras bei Notre Dame de Lorette nahmen wir den größten Teil der vorgeschobenen Schützengräben, welche wir vorgestern verloren hatten, wieder ein. Wir machten etwa 150 Gefangene. Der Feind beschloß wiederum die Kathedrale von Reims. In der Champagne nördlich Souain, Lemesnil und Beau Séjour seit dem gestrigen Abendbericht nichts Neues. In den Argonnen waren wir bei Vouquois zwei Gegenangriffe zurück und machten neue Fortschritte, indem wir dem Feind empfindliche Verluste beibrachten und zahlreiche Gefangene machten. Wir sind die Herren des größten Teiles des Dorfes.

Amlicher Bericht vom Freitag Abend 11 Uhr: In den belgischen Dünen richteten wir den vorgeschobenen Schützengräben ein, der gefangen von unseren Truppen eingenommen worden war. Die Deutschen versuchten ihre Schützengräben bis an die unrigen vorzuschieben, doch wurden sie von unserem Feuer zwölfmal zerstreut. Nördlich Arras, am Gebiete von Notre Dame de Lorette, waren unsere Gegenangriffe von einem vollen Erfolg gekrönt. Am Donnerstag Abend nahmen wir eine Kompanie gefangen und erbeuteten Maschinengewehre. Am Freitag erbeuteten wir einen neuen feindlichen Gegenangriff und warfen die Angreifer bis hinter ihre vorher eingenommene Stellung zurück. Wir nahmen die vorgeschobenen Grabenstücke, die seit zwei Tagen in ihrem Besitz waren, wieder ein und machten zahlreiche Gefangene. Reims wurde den ganzen Tag beschossen. In der Champagne und in dem Gebiet von Perthes machten wir merkliche Fortschritte. Donnerstag Abend war eine Kompanie Garde in unseren Linien eingeschlossen und verblieb, trotz der Versuche, sie zu befreien, in unseren Händen. Am Freitag gewannen wir Gelände auf der ganzen Front, eroberten Schützengräben nordwestlich von Perthes und besetzten nördlich von demselben Dorfe einen Vorsprung, wo wir Gefangene machten. Wir eroberten 600 Meter Schützengräben auf 200 Meter Tiefe jenseits der Ruppe, welche nordöstlich Lemesnil liegt. Wir rückten in den benachbarten Gehägen vor. Schließlich setzten wir



uns in den Besitz mehrerer Schützengraben in den Schluchten nordwestlich von Beau Séjour. Nach dem eigenen Eingeständnis von Gefangenen sind die Verluste des Feindes äußerst groß. Die Stimmung unserer Truppen ist ausgezeichnet. In den Argonen machten wir im Westteil des Dorfes Vouquois, dem einzigen Teile, in dem sich die Deutschen noch halten, bedeutende Fortschritte. Im Le Bretewalde nordwestlich von Pont-a-Mousson wurde ein deutscher Angriff mühelos zurückgewiesen. Bei Badonviller und Celles rüsten unsere Angriffe bis unmittelbar vor die feindlichen Drahthindernisse vor. Wir wiesen einen Gegenangriff zurück. Im Elsass, am Hartmannsweilerkopf, nahmen wir Schützengraben und eine Geländebefestigung und erbeuteten zwei Maschinengewehre.

Ämtlicher Pariser Bericht vom Sonnabend: Wir machten nördlich Arras im Gebiet von Notre Dame de Lorette, wo unsere Gegenangriffe uns gestatteten, mehrere Schützengraben einzunehmen, weitere Fortschritte. Die Verluste des Feindes sind bedeutend. — In der Champagne rüsten wir nordöstlich Perthes und bei Séjour vor. — In den Vogesen nahmen wir nacheinander westlich Münster zwei Gipfel des großen und kleinen Reichsaderkopfes ein. Der Feind machte zweimal, von Mühlbach und Stattweiler, d. h. von Süden und Norden, Gegenangriffe, die wir beide völlig zurückschlugen. Wir nahmen unsererseits Imberg auf dem Nordufer des Fests (1 Kilometer südöstlich von Sulzern) und vergrößerten diesen Erfolg weiter nördlich durch die Eroberung der Höhe 856. Südlich Hochhütte am Hartmannsweilerkopf schlugen wir einen Gegenangriff einer deutschen Batterie zurück, welche schwere Verluste erlitt und zahlreiche Gefangene in unserer Hand ließ.

Man braucht kaum immer wieder zu sagen, daß die französischen Berichte meist reine Dichtung sind.

## Die Kämpfe zur See.

### Ein englisches Linienschiff beschädigt?

Nach einer Privatmeldung aus England ist das Linienschiff „Cymouth“ in beschädigtem Zustande in Folkestone eingeschleppt worden. „Cymouth“ hat 14 000 Tonnen Wasserdrängung und ist 1901 von Stapel gelaufen. Er verfügt über eine Geschwindigkeit von 19 bis 20 Seemeilen und hat eine Besatzung von 750 Mann.

### Verluste britischer Hilfskreuzer.

Ämtlich wird in London bekannt gegeben, daß der australische Aufklärungs-Dampfer „Endeavour“ verloren ist. Das Schiff war das sechste Mal am 4. Februar gesichtet worden. Die Besatzung bestand aus 21 Mann. Der staatliche Fischereidirektor war an Bord des Schiffes.

Weiter macht die englische Admiraltät Mitteilung davon, daß der Hilfskreuzer „Clan MacNaughton“ — Kommandant Commander Robert Jeffreys — seit dem 3. Februar vermißt wird und daß mit dem Verlust des Schiffes gerechnet werden müsse. Der Dampfer war 4955 Tonnen groß. Weiter wird ämtlich aus London gemeldet, daß am 9. September der Hilfskreuzer „Oceanic“, querab Schottland, am 30. Oktober „Rhodilla“, querab Whitby, und im Januar „Viktor“, querab Nordküste Irlands, gesunken seien.

### Mühlgener Angriff auf ein deutsches U-Boot.

Von der englischen Presse ist die Nachricht verbreitet worden, daß der norwegische, jetzt englische Dampfer „Thordis“ am 28. Februar bei Beach Head ein deutsches Unterseeboot, das ihm angeblich angegriffen hat, gerammt und zum Sinken gebracht habe. Bei Besichtigung des Dampfers im Dock seien wirklich Beschädigungen von Bodenplatten und Schraubenflügeln festgestellt worden. Wie dem Wollischen Büro von zuständiger Seite hierzu mitgeteilt wird, hat tatsächlich am 28. Februar ein Dampfer versucht, eines unserer Unterseeboote durch Rammen zum Sinken zu bringen. Das Unterseeboot hat aber nur geringfügige Beschädigungen erlitten und ist wohlbehalten nach seinem Ausgangshafen zurückgekehrt.

Die englische Admiraltät hatte bereits voreitig bekannt gegeben, daß die genaue Unternehmung des Kampfes des Dampfers „Thordis“ im Dock zu der Annahme berechtigt, daß das Schiff ein Unterseeboot zerstört habe, das kurz zuvor ein Torpedo abgeschossen hat. Der Kapitän des „Thordis“ wird sich nun wohl noch etwas gebunden müssen, bis ihm die Belohnung für das Versenken eines deutschen U-Bootes zuzählt.

### Deutsche Unterseeboote auch im Biscaya-Golf.

Zwischen der englischen und französischen Marineverwaltung finden, wie die „Daily News“ mitteilt, zurzeit Verhandlungen über die Einrichtung eines ständigen Torpedoboot-Wachdienstes im Golf von Biscaya statt, da die Anwesenheit deutscher Unterseeboote in diesen Gewässern jetzt zweifellos festgestellt ist, ja selbst auf der Reede von San Sebastian angeblich deutsche Unterseeboote beobachtet worden sind.

### Englische Neutralitätsverletzungen.

Ein unerhörtes Fall von englischer Verletzung der schwedischen Neutralität meldet „Stockholms Dagblad“ aus Karlsterna. Der Kommandant eines schwedischen Lastdampfers, Kapitän Nilsson, macht darüber Angaben, deren Richtigkeit außer Zweifel ist. Auf der Rückreise von Spanien nach Schweden befand sich der Dampfer unweit Dover, als plötzlich eine Schar englischer Soldaten auf dem Schiff erschien. Der Führer erklärte, er habe Auftrag, eine Streife weit mitzuführen, um auf etwa sich zeigende deutsche Unterseeboote schießen zu lassen. Trotz des scharfen Protestes des schwedischen Kapitäns und der Vorhaltung, daß eine Beschießung deutscher Unterseeboote doch erwidert werden würde und so die schwedische Besatzung größter Gefahr ausgesetzt sei, blieben die Engländer an Bord. Weiter sagt der Kapitän aus, er habe einen englischen Handelsdampfer gesehen, der die reine schwedische Flagge führte. — In politischen Kreisen Schwedens wird berichtet, daß eine genaue Untersuchung des Falles angeordnet wird.

Der Dampfer „Sommeledy“ von der Holländisch-Amerikaner-Linie ist von den Engländern angehalten und nach Gravesend gebracht worden.

### Englands Repräsentation gegen Deutschland.

Aus London wird gemeldet, daß in dem Kabinettsrat am Freitag die Repräsentation gegen Deutschland näher formuliert wurden.

### Der englische Vizeadmiral Jellicoe

wurde zum Admiral befördert.

### Die Besatzung des „U 8“ gelandet.

Die „Times“ berichtet, daß Offiziere und Mannschaft des deutschen Unterseebootes „U 8“ am 5. März in Dover gelandet worden sind.

## Die Kämpfe im Westen.

### Seranziehung der Jüngsten in Frankreich zum Heeresdienst.

Dem „Temps“ zufolge hat der Kriegsminister in der Kammer einen Gesetzentwurf bezüglich der Einberufung der Jahressklasse 1916 und der Aushebungsarbeiten der Jahressklasse 1917 eingebracht. Die zurückgestellten Mannschaften der Jahressklassen 1913, 1914 und 1915, sowie die zwischen dem 1. August und 31. Dezember 1914 untauglich befundenen Mannschaften aller Jahressklassen sollen einer nochmaligen Untersuchung unterzogen werden. „Nouvelles“ meldet aus Paris: Die bei der erneuten Untersuchung als gänzlich untauglich befundenen und früher zurückgestellten, aber militärfreien Mannschaften werden vom 15. März ab eingestellt und der Infanterie einverleibt werden.

### Die englischen Truppentransporte haben noch nicht begonnen.

Im „Petit Journal“ veröffentlicht nach dem „Berliner Tagblatt“ der belgische Journalist Gerard Harry einen Bericht aus Haare, aus dem sich ergibt, daß die großen englischen Truppentransporte noch nicht begonnen haben. Gegenwärtig sind fast alle kleineren Dampfer von Dieppe und Boulogne damit beschäftigt, die von den Deutschen an der französischen Küste ausgelegten Minen aufzuspüren.

## Die Kämpfe im Osten.

### Stillstand der Karpathenschlacht.

Die Wiener Blätter melden: Auf der ganzen Front, namentlich in den Karpaten, sind wieder gewaltige Schneemassen gefallen. Die mächtige Schneedecke im Vereine mit dem unauflösbaren dichten Schneestreiben, das keinen Ausblick gestattet, macht jede militärische Aktion unmöglich. Selbst wo die beiden Fronten ganz nahe aneinander herantreten, verhindert das Wetter die Geschäftstätigkeit, so daß gestern auf der ganzen Linie Ruhe herrschte. Besonders unangenehm macht sich der Witterungswechsel in den Karpaten fühlbar, wo auf den Höhen ohnehin viel Schnee liegen geblieben war, so daß hier im Augenblick jede Bewegung der Truppen ausgeschlossen ist.

### Von der österreichischen Flotte.

Der „Lokalanzeiger“ meldet aus Kopenhagen: In Paris ist eine Äthener Meldung eingetroffen, wonach die österreichische Flotte, bestehend aus 4 Dreadnoughts, 3 Kreuzern und 12 Unterseebooten, zwischen der Bucht von Triest und dem Dardanellen kreuzt.

### Österreichische Kriegsschiffe beschließen Antivari.

Laut „Köln. Ztg.“ berichtet die „Tribuna“: Fünf österreichische Kriegsschiffe seien am 3. März in den Hafen von Antivari eingelaufen und hätten die Hafenanlagen beschossen.

### Ein serbischer General im Kerker.

Aus serbischen Blättern meldet die „Reichspost“, daß der General Kordic, der Kommandierende des militärischen Serbeneinheits in Syrmien, wobei eine ganze serbische Division aufgerieben wurde, vom Kriegesgericht zu einem Jahr schweren Kerkers verurteilt wurde.

## Der türkische Krieg.

### Der Kampf um die Dardanellen.

Das türkische Hauptquartier teilt mit: In der allgemeinen Lage ist keine wesentliche Änderung eingetreten. Am Sonntag Nachmittag beschossen sechs feindliche Panzerschiffe unsere Batterien in der Dardanellenstraße. Unsere Batterien antworteten mit Erfolg. — Das Hauptquartier teilt folgende ergänzende Einzelheiten über die Beschießung von Sonntag mit: Die englischen Schiffe „Majestic“ und „Irresistible“ verstärkten die feindliche Flotte, aber durch das Feuer unserer Batterien wurde ein französischer Panzerkreuzer außer Gefecht gesetzt und ein englischer Panzerkreuzer beschädigt. Infolge unserer Beschießung zogen sich die feindlichen Schiffe um 3/4 Uhr zurück und stellten das Feuer ein. Unsere Batterien haben feinerlei Schaden gelitten.

### Beschießung von Smyrna.

Nach Mitteilung des türkischen Hauptquartiers bombardierten am Freitag zwei feindliche Panzerschiffe und ein Kreuzer drei Stunden lang ohne irgendwelchen Erfolg die Forts an der Küste von Smyrna. Am Sonnabend um 8 Uhr beschossen ein französisches Kriegsschiff und drei englische, gefolgt von fünf großen Minenuchern, von neuem anderthalb Stunden lang die Forts von Smyrna. Sieben Geschosse unserer Batterien trafen das feindliche Panzerschiff, das zuerst das Feuer eröffnet hat. Ein Minenucher wurde in den Grund gehohlet. Während des Bombardements vom Freitag und Sonnabend hatten wir insgesamt vier Tote und sieben Verwundete. — Am Sonntag erfolgte eine neue Beschießung. Es wurden wenig Personen verwundet. Ein größeres feindliches Schiff wurde schwer beschädigt. Die Mannschaft wurde getötet. Sonntag wurde noch ein feindliches Schiff getroffen.

### Gefecht bei Korna.

Das türkische Hauptquartier teilt mit: Zwei Regimenter englischer Kavallerie in Stärke von 1500 Mann griffen, unterstützt von einer Maschinengewehrkompanie und Artillerie, unsere Vorposten bei Korna südlich von Korna an. Das Ergebnis des Kampfes war, daß der Feind in Unordnung in der Richtung auf Cheaibe floh, unter Zu-

rücklassung von über 200 Toten und Verwundeten. Wir erbeuteten ein Maschinengewehr und machten zwei feindliche Geschütze unbrauchbar. Unsere Verluste waren zehn Tote und fünfzehn Verwundete.

### Bildung eines französischen Expeditionskorps in Nordafrika.

Der französische Kriegsminister teilt ämtlich mit: Angesichts der Lage in den Dardanellen, um auf jede Eventualität vorbereitet zu sein, hat die Regierung beschlossen, ein Expeditionskorps in Nordafrika zu konzentrieren. Die Truppen sollen auf das erste Signal zur Einschiffung bereit sein, um an die Stelle befördert zu werden, wo ihre Anwesenheit durch die Umstände erforderlich sein wird.

## Kabinettswechsel in Griechenland.

Aus Athen kommt die überraschende Nachricht, daß Ministerpräsident Venizelos seine Entlassung eingereicht hat, da der König mit der Politik des Ministeriums nicht einverstanden sei. Dem überraschenden Entschluß war ein Kronrat vorangegangen, von dem man die Entschließung darüber erwartet, ob Griechenland aus seiner Neutralität heraustreten solle oder nicht. Wenn über die endgültige Entscheidung auch bis jetzt keine Nachricht vorliegt, so berichtet die griechische Presse dennoch, daß vollständige Einstimmigkeit geherrscht habe. Besonders soll hierzu die Erklärung des Generalkabinetts Dusanis über die Schlagfertigkeit der griechischen Armee beigetragen haben. Mit dieser Mitteilung stimmt nun freilich der Entschluß des Ministerpräsidenten schlecht überein.

In Athen hat angesichts der Aufregung der letzten Tage die Entlassung des Ministeriums um so größere Überraschung hervorgerufen, als die griechische Presse eben erst die vollständige Einstimmigkeit des Kronrats betont hatte. Die Kammer ist vertagt worden.

Der Ministerpräsident Venizelos erklärte wörtlich in der Kammer: „Da Se. Maj. seit der König mit meiner Politik nicht einverstanden ist, beehre ich mich, dem König die Entlassung des Ministeriums zu unterbreiten.“ Die Kammer brachte Venizelos Ovationen dar. Durch die Straßen von Athen wogen große Mengen, die den Fall besprechen. Die Stimmung ist vollständig ruhig.

„Echo de Paris“ meldet aus Athen: Studenten veranstalteten Donnerstag Abend eine Kundgebung zugunsten der Verbündeten. Sie durchzogen die Stadt und brachen vor den Gebäuden der Verbündeten in Hockruhen aus.

Die Pariser Blätter messen der Demission Venizelos große Bedeutung bei. Nach einer Äthener Meldung durchzog die Bevölkerung am Samstag die Einnahme von Janinas die Straßen Athens unter Hochrufen auf den König und Venizelos.

Der „Lokalanzeiger“ meldet zur griechischen Ministerkrise, daß der energische Entschluß des Königs als Beweis dafür angesehen werden kann, daß die Pressemeldung, daß die Zustimmung des Generalkabinetts zu Venizelos Vorhaben irrig sei, da sich der Generalkab im Gegenteil vollständig der Ansicht des Königs angeschlossen habe. — Auch die römische Presse ist, wie der kann, daß die Pressemeldung, betr. die Zustimmung des Generalkabinetts zu Venizelos Vorhaben, Rat des Generalkabinetts, der einen Angriff Bulgariens fürchtete, abgewiesen habe. „Journal d'Yalta“ hält die dadurch geschaffene Lage für kritisch, denn Venizelos war der populärste Grieche und gelte als Schöpfer Großgriechenlands.

Nach Meldung aus Athen hat der König Alexander Zaimitis zu sich berufen und ihn mit der Kabinettsbildung betraut; Zaimitis hat eine 24stündige Frist erbeten, um sich zu entscheiden.

### Zur Haltung Griechenlands

meldet die „Kölnische Zeitung“ aus Berlin: In diplomatischen Kreisen glaubt man, daß Griechenland an der Neutralität noch festhalten dürfte, bis sich die militärische Lage in den Meerengen weiter geklärt habe. Bei den neutralen Balkanstaaten herrsche der Eindruck, daß die türkische Wiedrigung der Meerengen ihre Aufgabe erfüllen werde.

Venizelos soll, nach der „Voss. Ztg.“, das Verlangen der Entente nach Aufsendung eines Landungskorps von 100 000 Mann mit Hinweis auf die ungewisse Haltung Bulgariens abgelehnt haben. Aus Patras wird der „Neuen Züricher Zeitung“ gemeldet: In ganz Griechenland herrscht die Überzeugung vor, daß niemand anders als ein Konstantin in Konstantinopel einzutreten könne. Daß die Stadt den Erzfeinden entrisen werde, könne den Griechen nur recht sein, aber unerträglich wäre ihnen der Gedanke, sie könnte jemand anders gehören, als einem Nachkommen ihres Gründers.

Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Rom: In hiesigen diplomatischen Kreisen ist man überwiegend der Ansicht, daß Athen ruhig bleiben wird. Ein Teil der Äthener Presse fordert sogar ein Eintriften gegen die Entente, um zu verhindern, daß Russland sich in Konstantinopel festsetzt. Aus russischer Quelle wird die Nachricht lanziert, Griechenland habe sich das Vilajet Smyrna versprechen lassen, doch wolle Venizelos alles mit der Neutralität machen, während die Entente eine Landaktion Griechenlands bei Gallipoli fordert. Vor allem hält Russland Griechenland gegen Bulgarien

bereit, dem es eine ihm genehme Entscheidung aufzudrängen möchte. Die korrekt neutrale Haltung der bulgarischen Regierung habe Russland schwer erzürnt. Russland verhindert, daß in das rumänisch-bulgarische Abkommen Waffen- und Munitionseinfuhr nach Bulgarien einbezogen würde. Diese russische Darstellung sucht den Glauben zu erwecken, Rumäniens Politik stehe durchaus zur Verfügung der Entente.

### Athen und Sofia.

Der Amsterdamer „Telegraaf“, ein Blatt, das sich mit Hilfe englischen Geldes auf den Beinen hält und deshalb das wiedergibt, was man im Londoner Auswärtigen Amt hören will, führt über Griechenland aus: „Schon seit Beginn des Krieges seien die Sympathien der griechischen Regierung auf Seiten Frankreichs und Englands gewesen. Nur die zweideutige Haltung Bulgariens, welches drohte, Griechenland in den Rücken zu fallen, habe dieses bisher verhindert, die Partei des Dreiverbandes zu ergreifen. Die Operationen, die jetzt gegen die Dardanellen stattfinden, scheinen aber auf die griechische Regierung großen Eindruck gemacht zu haben, trotz der immer noch nicht gewichenen bulgarischen Gefahr. Wie weit Griechenland seine neutrale Haltung schon aufgeben habe, sei schwer zu sagen. Wiederholt sei behauptet worden, daß Griechenland die Aktion der Verbündeten gegen die Dardanellen indirekt unterstütze, indem es zulasse, daß die Franzosen und Engländer die Inseln Imbros und Tenedos als Flottenbasen benutzten. Auch in Saloniki sollen wiederholt französische und englische Kriegsschiffe vor Anker gelegen haben, ohne daß die griechische Regierung sie innerhalb der vorgeführtenen Frist von 24 Stunden gezwungen habe, den Hafen zu verlassen. Mit nicht geringerer Spannung als in Athen verfolge man in Sofia den Verlauf der Operationen gegen die Dardanellen. Die Haltung Bulgariens bleibe dunkel. Werde König Ferdinand, wenn Griechenland und Rumänien für den Dreiverband Partei ergreifen, diese Gelegenheit benutzen, um das im zweiten Balkankrieg an Mazedonien verlorene Gebiet von den Griechen zurückzuerobern, oder werde es wirklich gelingen, ihn zufriedenzustellen, indem man ihm auf Kosten der Türkei Adrianopel und Thrazien anbietet? Bulgarien sei ein nicht zu unterschätzender Faktor. Es werde seit dem Frieden von Bukarest am Bauern der Reorganisation seines Heeres gearbeitet, und man treffe dort jetzt umfangreiche militärische Maßnahmen.“

## Politische Tageschau.

Über die Frage der Vertagung des Landtages hielt der Seniorenkongress des Abgeordnetenhauses am Sonnabend Vormittag eine Besprechung ab. Beschlossen wurde einstimmig, bei der Regierung dahin zu wirken, daß eine Vertagung bis Ende Mai eintrete, da unter Umständen die gegenwärtigen Zeitverhältnisse schleunige Maßnahmen, bei denen die Mitwirkung des Landtags erforderlich sei, notwendig machen könnten. In dieser Sommer-session könnte dann auch das Fischereigesetz und möglicherweise auch das Wohnungsgesetz erledigt werden, das letztere, sofern es gelingt, die noch bestehenden Meinungsverschiedenheiten zu beseitigen. Der Präsident des Abgeordnetenhauses hat für die nächsten Tage folgenden Beratungsplan in Aussicht genommen: Montag, 8. März 130 Uhr: Zentralgenossenschaftsgesetz, direkte Steuern, indirekte Steuern, Finanzministerium mit den kleinen Nebenakten und das Staatsgesetz. Dienstag 9. März 11 Uhr: Beratung des Antrages des Staatsministeriums betr. Vertagung beider Häuser des Landtages, dritte Beratung des Staats, zweite und dritte Beratung des Eisenbahnleihegesetzes mit Kleinbahndentschrift, zweite und dritte Beratung des Knappschaftskriegesgesetzes, Verordnung betr. Bildung von Genossenschaften zur Bodenverbesserung und Verordnung betr. Zusammenlegung von Moorländereien. Mittwoch, 10. März bis Sonnabend 13. März sollen keine Sitzungen stattfinden und am Montag den 15. März das Haus vertagt werden.

### Die neue Tagung des Reichstags.

Die Reichsboten, die im Felde stehen, werden, so schreibt die „N. G. Z.“, bereits bei ihren militärischen Vorgesetzten Urlaubsgesuche eingereicht haben. Denn in der nächsten Woche tritt der Reichstag zur Staatsberatung zusammen. Am Dienstag und am Vormittag des Mittwoch, des 10. März, tagen bereits sämtliche Fraktionen. Man erwartet im Plenum das Erscheinen des Reichsanzalters von Bethmann-Hollweg und des Schatzkammerpräsidenten, Staatsministers Dr. Helfferich, der sich dem Parlament wird vorstellen wollen. Wahrscheinlich wird der Reichskanzler aber vor Beginn der Tagung noch sämtliche Parteiführer zusammenberufen, um einheitliche Grundzüge für den Verlauf der Tagung festzulegen. Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, wird die verstärkte Budgetkommission, in der auch die sonst nicht vertretene Reichspartei einen Sitz haben soll, täglich in den Vormittagsstunden arbeiten. Daran sollen sich dann die öffentlichen Verhandlungen anschließen. Einige Tage werden für die



Budgetkommission vollständig frei bleiben. Schon jetzt läßt sich übersehen, daß die Verhandlungen wieder von demselben einmütigen Geist getragen sein werden, der bei den ersten Kriegstagungen des Reichsparlamentes so starken Eindruck machte. Von keiner Partei wird eine Störung des „Bürgerfriedens“ beabsichtigt. Neben den wirtschaftlichen Kriegesfragen wird der Reichstag auch das Mandat des Herrn Wetterle zu kassieren haben. Der ehsch-lothringische Wahlkreis Rappoltsweiler darf, auch formell, nicht länger durch einen überführten Hochverräter vertreten werden. Von den fünfzehn ehsch-lothringischen Reichstagsmandaten sind nur 13 b. jetzt, da auch der Nachfolger Weills noch nicht bestimmt ist. Von den 13 Reichskändern, die alle an den kommenden Verhandlungen im Reichshaus teilnehmen, gehören sieben zum ehsch-lothringischen Zentrum, einer zur fortgeschrittenen Volkspartei und vier zu den Sozialdemokraten. Einer ist unabhängiger Lothringer.

**Der türkische Finanzminister in Berlin.**  
Der türkische Finanzminister David Bey ist am Sonnabend in Berlin eingetroffen.

**Der russische Botschafter in Paris und der Polentag.**

Ein Mitglied des von dem polnischen Dichter Sienkiewicz begründeten polnischen Hilfskomitees hat sich in Paris ohne Wissen des Vorstandes an den Botschafter Tswolsti wegen Übernahme des Ehrenpräsidiums eines sogenannten Polentages gewandt und Tswolsti und seine Frau nachman an. Als diese Nachricht im Kreise der polnischen Gesellschaft in Paris bekannt wurde, haben sofort einige Mitglieder des Komitees ihre Demission überreicht. Tswolsti legte dann das Ehrenpräsidium nieder.

**Portugal vor dem Bürgerkrieg.**  
Die Madrider Blätter melden aus Badajoz, daß die portugiesischen Demokraten bei der Zusammenkunft in Lamego den General Correira Barreto zum Präsidenten der Republik Nordportugal proklamieren.

**Amerikanisches Geld für Rußland.**  
„Politiken“ meldet aus Petersburg: William Morgan ist in Petersburg eingetroffen, um mit den Kreisen einflussreicher Finanzmänner Rußlands zu verhandeln.

**Schwere Erkrankung des Kronprinzen von Montenegro.**

Nach Meldung aus Cetinje liegt der Kronprinz von Montenegro hoffnungslos krank darnieder. — Kronprinz Danilo steht im 44. Lebensjahre, er ist mit Herzogin Jutta von Medlenburg kinderlos verheiratet.

**Der neue griechische Gesandte in Konstantinopel.**  
Die Porte hat der Ernennung Stretts zum griechischen Gesandten in Konstantinopel das Agrément erteilt.

**Deutsches Reich.**

Berlin, 7. März 15.

— Prinz Joachim von Preußen, des Kaisers jüngster Sohn, ist nach mehrwöchigem Aufenthalt in Partenfischen wieder an die Front gegangen.

— Der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen sind von dem kaiserlich deutschen Botschafter in Washington als Ertrag des vom 5. bis 20. Dezember 1914 in Newyork veranstalteten deutsch-österreichischen Bazars 150 000 Dollar überwiesen worden. Es ist dies ein Beweis, wie unsere Landsleute in den Vereinigten Staaten der alten Heimat und ihrer Gedanken, welche für das Wohl und Wehe Deutschlands kämpfen.

— Die Kriegszeitung des „Berl. Lok.-Anz.“ ist auf 3 Tage durch die Militärbehörde verboten worden. — In Leipzig wurde das Erscheinen der von Theodor Fritsch herausgegebenen Zeitschrift „Der Hammer“ nach mehrfachen Verwarnungen jetzt bis zum 15. April verboten.

— Das Erlöschen der Maul- und Klauenseuche ist gemeldet vom Schlachthof zu Dresden am 6. März. Das Erlöschen der Maul- und Klauenseuche ist gemeldet vom Schlachthof zu Leipzig am 6. März.

— Die Stadt Frankfurt (Main) erhöht die Einkommensteuer von durchschnittlich 136 auf 150 Prozent.

**Hannover, 6. März.** Bei der Witwe des Generalfeldmarschalls von Bock und Wolach ist von Sr. Majestät dem Kaiser folgendes Beileidstelegramm eingegangen: Großes Hauptquartier, 5. März. Zu dem Hinscheiden Ihres Gatten spreche Ich Ihnen mein herzlichstes Beileid aus. Ein preussischer Offizier, vorbildlich im Leben und Wirken, geht mit ihm aus unserer Mitte. In großer Zeit im Kriege geschuft, hat er seine reichen Erfahrungen in den höchsten Stellen für die Armee nutzbar gemacht. Die Früchte seiner Tätigkeit können wir jetzt ernten. Mein Dank und der der Armee ist dem Entschlafenen über. Gott tröste Sie in Ihrem Schmerz. Wilhelm R.

**Ausland.**

Gmünden, 5. März. Der Bischof von Linz Dr. Gitzmaier ist heute seiner in den Serben-

lagern von Mauthausen gekochten Ansteckung an Flecktyphus erlegen.

**Provinzialnachrichten.**

**Culmburg, 7. März.** (Verschiedenes.) Der hiesige Vorkaufverein hielt am Sonnabend im Lokale des Kaufmanns Lindemann seine erste ordentliche Generalversammlung ab, die vom Vorsitzenden des Ausschusses, Lehrer Polaschek, eröffnet wurde. Der Direktor, Kaufmann Lemlein, erstattete den Geschäftsbericht für 1914. Der Gesamtumsatz beläuft sich auf 6 680 319,11 Mark, das Bilanzkonto in Aktiva und Passiva auf 623 998,31 Mark, das gesamte Geschäftsergebnis beträgt 44 981,12 Mark. Nach Abzug der gesamten Zinsen und Geschäftskosten bleibt ein zu verteilender Reingewinn von 4289,54 Mark. Infolge des Krieges ist eine Milderung des Geschäftes zu verzeichnen. Der Vorsitzende des Ausschusses berichtete über die Prüfung der Jahresrechnungen, wobei alles in Ordnung befunden wurde. Die Generalversammlung genehmigte darauf einstimmig die Bilanz für 1914 und erteilte dem Vorstande Entlassung. Es wurde die Verteilung einer Dividende von 5 Proz. für die dividendenberechtigten Mitgliedsbeiträge beschlossen. Als Ausschussmitglied wurde Buchdruckermeister Heinrich gewählt. Der Bestand der Mitglieder beträgt am 1. Januar d. Js. 334. — Die von den Schülern des königl. Realgymnasiums veranstaltete Goldgeldsammlung beläuft sich jetzt auf 17 000 Mark. Von den Schülerinnen der höheren Mädchenschule sind gegen 1000 Mark Goldgeld gesammelt worden. — Gerichtspräsident Spatz ist mit der Verwaltung der Gerichtsstelle in Saasburg beauftragt worden. In seine Stelle tritt Gerichtspräsident Lepp-Thorn.

**Gründung, 8. März.** (Verschiedenes.) Die Bewilligung von 60 000 Mark als weitere Rate für die Allgemeine Familienhilfe ist vom Magistrat Gröden bei dem Stadtoberordneten nachgefragt worden. Bisher sind von der Stadt 75 000 Mark für diesen Zweck gewährt worden. — Ein glänzendes Ergebnis bei der Zeichnung der neuen Kriegsanleihe hat die Kreispartei in Gröden zu verzeichnen. In den ersten sechs Tagen dieses Monats sind von Privatleuten allein 750 000 Mark gezahlt worden. Das sind 200 000 Mark mehr, als bei der ersten Anleihe im ganzen erzielt wurden. — Ein junges Mädchen ging hier mit einem Kontrakt nach dem Stadtpark spazieren. In der Nähe der Bienenstation lag der Soldat plötzlich ein Dolchmesser aus der Tasche, und mit den Worten, daß er Blut sehen wolle, stieß er ihr das Messer in die Brust. Der Täter, der sich zurzeit in einem hiesigen Lazarett befindet, ist geständig. — Das Millionenspendenprojekt, die Erbauung des elektrischen Kraftwerkes am Schwanenwälder bei Gröden, nebst Überlandzentrale ist in Angriff genommen worden. Die gesamte, nach den vorläufigen Annahmen von dem Kraftwerk zu verkaufende elektrische Energie beträgt etwa 6 Millionen Kilowattstunden. Die Abnehmer verteilen sich auf die Kreise Gröden, Saasburg, Röhrenberg, Schweg, Bräsen, Löbau, Thorn, Marienwerder und Culm. Die gesamten Anlagenkosten sind auf 9 800 000 Mark veranschlagt worden. Die Ausführung des ganzen Projektes erfolgt für Rechnung des Provinzialverbandes Westpreußen. Ursprünglich sollte das Werk bereits im Frühjahr dieses Jahres in Benutzung genommen werden, die Fertigstellung des Werkes dürfte sich aber infolge des Krieges verzögern.

**Schweg, 7. März.** (Verschiedenes.) Unter dem Klauenwisch der Königl. Domäne Sulman ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. — In letzter Zeit haben sich die Fälle von Unbotmäßigkeit, Nachverweigerung und Ungehorsam unter den russisch in Schanararbeitern gemehrt; so sind aus Ostpreußen, Kreis Gröden, 11 russische Schrittmacher entlassen. — Dinstag a. D. Ruch hat in der Kirchengemeinde Waldau eine Liebesgabenversammlung für die hiesigen Lazarettverwundeten und konnte Lebensmittel in beträchtlicher Zahl abliefern, so u. a. 90 Mandel Eier, 76 Pfund Butter, 63½ Pfund Speck, 32½ Pfund Butter. — Der Geschäftsführer der hiesigen Kolonialwarengeschäft (G. m. b. H.), Kaufmann Eugen du Bosque, ist aus dem Vorstand ausgeschieden; für ihn ist Kaufmann Richard Schwantke-Marienhöhe gewählt worden. — Zum Gemeindevorsteher der Gemeinde Wische ist der hiesige Ferdinand König gewählt und bestätigt.

**Königsberg, 5. März.** (Todesfall.) Ein alteingesessener Bürger unserer Stadt ist gestern in dem Hotelbesitzer Ernst Ebert gestorben. Der Entschlafene ist nicht nur allen Königern, sondern auch in der ganzen Provinz bei dem reichenden Publikum bekannt und geschätzt gewesen. Als Vorherrscher des Gastwirtverbandes von Königsberg und Umgebung war er auch unter seinen Kollegen sehr beliebt.

**Marienburg, 5. März.** (Kladderjagd von Pfarrern.) In der gestrigen Sitzung des evangelischen Gemeindevorstandes und der Gemeindevorstellung teilte Superintendent Felsch mit, daß Pfarrer Gürtler beim Konfirmanden zu Dargitz um seine Pensionierung eingekommen ist, und zwar bereits zum 1. April dieses Jahres.

**Königsberg, 6. März.** (Wahl des 1. Geistlichen an der altstädtischen Kirche.) Anstelle des zum 1. April d. Js. in den Ruhestand tretenden langjährigen ersten Seelsorgers der altstädtischen Gemeinde, Geheimen Konfirmandenrats D. Vachter, wurde am Sonnabend unter dem Vorsitz des Superintendenten Konfirmandenrats Vachter von den vereinigten Gemeindeorganen der altstädtischen Kirche Pfarrer Landin einstimmig gewählt. Geheimrat Vachter wird sich am Palmsonntag im Vormittagsgottesdienst von seiner Gemeinde verabschieden.

**Posen, 5. März.** (In der Stadtkonferenzversammlung) verabschiedete Oberbürgermeister Dr. Wilms auf Anfrage, daß sich die Stadt bis zur nächsten Ernte hinreichend mit Lebensmitteln versorgt habe. Die Mehlvorräte seien hier derzeit groß gewesen, daß noch andere Städte, wie Bromberg und Beuthen, hätten mitversorgt werden können.

**Soldatnachrichten.**

Thorn, 8. März 1915.

— (Auf dem Felde der Ehre gefallen) ist der Bizeleführer im Reserve-Inf.-Regt. Nr. 49 Hermann Fischer aus Montau im Kreis Hohensalza.

— (Das Eisenerz Kreuz) erster Klasse haben erhalten: Hauptmann im Jägerbataillon 1, Sadjofortrat Loewe-Thorn; Hauptmann und Bataillionsführer im Inf.-Regt. 61, Rentmeister Wilmann aus Dornau. — Das Eisenerz Kreuz zweiter Klasse hat Telegraphen-Assistent Spatzowski aus Marienwerder, zurzeit Leutnant d. R. im Ref.-Regt. 17, für die Gefährdung bei Prasanzg (Rußland) erhalten. Herr Sz. ist

Sohn des hier wohnhaften verstorbenen Ober-Telegraphen-Assistenten a. D. Spatzowski.

— (Personalien von der Reichspostverwaltung.) Der Telegraphenbetriebsrat Will ist von Graudenz nach Schneidemühl versetzt worden. Der Telegraphenbetriebsrat Widat in Thorn tritt in den Ruhestand.

— (Bestätigte Wahl.) Die Wahl des Besitzers Johann Wunsch in Person, Kreis Thorn, zum Deichhauptmann des Deichverbandes der Thorne Stadtiederung ist bestätigt worden.

— (Verbesserungen im Verkehrsweisen.) Einige weitere Verbesserungen im Eisenbahnverkehr von und nach Thorn sind eingeführt, indem seit gestern der D-Zug Bromberg-Berlin, ab Thorn 12.40 nachts, wieder verkehrt; zu diesem hat man Anschluß ab Thorn Stadtbahnhof mit dem 12.14 von Jülichburg dort einlaufenden Personenzug. Ferner ist die D-Zug-Verbindung Allenstein-Thorn-Posen-Berlin, an Bahnhofs Thorn Stadt 11.20 nachts, ab Hauptbahnhof 11.36 nachts, wieder eingeführt worden, wodurch der dringende nötige Nachmittagsverkehr mit Berlin wieder hergestellt ist. Als Gegenzug auf die Linie verkehrt auch wieder der D-Zug Berlin-Posen, der 5.28 früh in Thorn eintrifft und 5.40 mit Anschluß in Thorn Stadtbahnhof nach Allenstein weitergeht. Auch der D-Zug Berlin-Bromberg, ab Berlin 3.05 nachmittags, wird jetzt wieder nach Thorn durchgeführt, wo er 9.09 abends eintrifft und, mit Anschluß ab Thorn Stadtbahnhof, 9.22 nach All. nstein weitergeht.

— (Vortrag über die Sicherung der Volksernährung.) Morgen, Dienstag, nachmittags 5 Uhr, findet im Viktoriapark eine Volksernährungssitzung statt, in der Herr Direktor Baie-Schönke über die Berechtigung des englischen Auslieferungskrieges sprechen wird, worauf hiermit noch einmal hingewiesen sei.

— (Landwehroerein Thorn.) Die Versammlung am Sonnabend im Lokal wurde durch den stellv. Vorsitzenden Herrn Polizeikommissar Jelski mit einem Hurra auf den obersten Kriegsherrn eröffnet. Ausgeschieden sind durch Verzug 2, wegen Nichtabnehmens der Beiträge 8 Mitglieder, durch Tod Kamerad Wahnke, dem vom Vorsitzenden warmes W. des Nachrufes gewidmet wurden; die Versammlung erbat das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Sigen. Angemeldet zur Aufnahme ist 1 Kamerad, Dem Herrn Ritz, Sintoowski und Provinzialamtsdirektor Beder sprach der Vorsitzende den Dank des Vereins aus für die Sammlung und Ablieferung der Zigarrenabschnitte. An die Ernennung des „Panole“-Abkommens wurden die Kameraden erinnert. Die eingegangenen Beihilfen wurden der Kam. Lednau und Kresse zu den Verleschen und beantwortet. Es wurde sodann bekannt gegeben, daß durch Beschluß des Vorstandes 1000 Mark zur Kriegsanleihe wiederum angemeldet werden. Die nächste Versammlung findet am 10. April im Lokal statt. Nach Schluß des geschäftlichen Teiles verließen die Kameraden noch längere Zeit beisammen.

— (Kriegslichtbilder-Vortrag.) Am Sonntag Abend veranstaltete Herr Wapner Jacob in der altstädtischen Kirche zum besten des Roten Kreuzes (Soldatenfürsorge) einen Lichtbildvortrag über den krieglichen Kriegsschauplatz, der durch Gesang und Deklamationen eingeleitet und beschlossen wurde. Die Kirche war fast überfüllt. Vorgeführt wurden u. a. Ortschaften, Angerdung, Deutsch Eylau, Posen mit Kaiserhof, Rathhaus, russische Dörfer und Bauernhäuser, Petersburg mit Winterpalast, Kriegsministerium und Kloster, ferner die kaiserlichen Prinzen, Kaiser Franz Josef, Marschall Hindenburg, Generalstabchef Ludendorff und Reichskanzler von Bethmann Hollweg, wobei die Bilder vom Vortragenden in feinfühler, gemeinsamer Weise erläutert wurden.

— (Vaterländischer Konzertabend.) Auch die Liedertafel Modern hat hinter den altstädtischen Vereinen nicht zurückgeblieben, am Sonntag Abend im neuen Saal des Viktoriaparks ein vaterländisches Konzert veranstaltet, dessen Ertrag für die Hinterbliebenen der im Felde Gefallenen bestimmt war. Die Liedertafel, ein Verein in Waffen, trug acht Chorlieder vor. Da das Programm, wie wohl erklärlich, sich mehrfach mit denen der früheren Veranstaltungen deckte, — „Dir nicht ich diese Lieder weihen“, „Gebet vor der Schlacht“, „Die Nacht am Rhein“, „Niederländisches Danzgebet“, — so wurde der Wehrkreis in der Wohlthätigkeit zugleich zu einem Wehrkreis in der Sangestimmung, den die Moderner Liedertafel unter Leitung des königl. Musikdirektors Herrn Char mit Ehren bestand. Prächtig gelungen wurde das Lied „Bem Haldertrotz“ von H. Kirchner, dessen Vortrag, in Ausgeglichenheit der vier Stimmen, in Feinheit, Innigkeit und besonders auch im Wohlklang nahezu vollkommen, den Verein auf einer Höhe zeigte, die er bisher nicht erreicht hatte. Als Solist wirkten mit Herr Fritz Döhrer, nun schon aus Thorn vertrieben und bei seinem Aufbruch kühnlich begrüßt, den mit dem Vortrag der drei Lieder „Der Kaiser läßt attackieren“, — von Herrn Char sehr gelungen vertont, — „Feinde ringsum“, „Friederichs Rex“ und nicht zum mindesten mit der ihm abgenutzten Zugabe „Wohlauf noch getrunken“ wieder einen starken Erfolg erzielte; ferner Herr Obermusikmeister May Böhm — der nach dem Kriege wohl in die Reihe der Göttergehenden Cellowirtuas in eintreten wird — dessen Darbietungen: „Arioso“ von Haendel, „Gavotte“ von Popper und die Zugabe „Träumerei“ von Schumann bei der vorzüglichen Akustik des neuen Saales zu voll. Geltung kamen. Zur schönen Stimmung des Abends trug auch eine Ansprache bei, in der Herr Wapner, leicht anknüpfend an die gehörten Worte: „Was sollen diese Lieder dir?“, auf den hoch n. Wert der Kriegeslieder hinwies, die zu allen Zeiten die Kämpfer begeistern und zu hohen Taten entflammt haben. Kamerad erinnerte an das Schlachtlied der Dödemeritter „Christ ist entstanden“, an die „Marzellische“ der französischen Heere, der „Nacht am Rhein“, der deutschen „Volkslied“, deren Gesang beim Sturm auf Ipern einen so tiefen Eindruck auf die Feinde machte, und das wunderliche heutige Kriegeslied, das aber doch ergreift, da in ihm schönes und tiefes erlittet, Kameradschaftlichkeit, Mäulichkeit, Begeisterung für Sieg und Ruhm des Vaterlandes und Heimatgefühl. Die Pflege des abendlichen und zu Opfern stimmenden Kriegesliedes sei daher sehr dankenswert. Auf Aufforderung des Redners sang die Versammlung die erste Strophe „Deutschland, Deutschland über alles“, wie sie, am Schluß des schönen Abendes, in die Schlussstrophe des „Niederländischen Danzgebets“ einstimmt.

— (Vaterländischer Konzertabend.) Wie an anderer Stelle berichtet, veranstaltete am Sonntag die Liedertafel Thorne-Moder im neuen Saal des Viktoriaparks ein vaterländisches Konzertabend. Wie uns mitgeteilt wird, betragen die Einnahmen rund 300 Mark. Da Herr Wapner

sowohl den Saal wie den neuen Flügel für den patriotischen Zweck unentgeltlich hergegeben hatte, so wird die Summe mit geringen Abzügen dem Fonds für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen zugführt werden können.

— (Kamonsänderung.) Dem Arbeiter Max Jarek ist die Genehmigung erteilt, hinfort den Namen „Unger“ zu führen.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute einen Arrestanten.

— (Gefunden) wurden ein Muff, ein Paar Handschuhe und ein Taschentuch.

— (Zugelauten) sind ein Hund und eine Henne (bei Koll, Mellienstraße 57).

Aus dem Landreise Thorn, 8. März. (Schöffengewahl. Erlösene Saule.) Zum Schöpfen der Gemeinde Wische Papau ist der Wächter Johann Scharf gewählt worden. — Die Brautheute umher den Pferden des Besitzers Vincent Golombowski in Grämchen ist erloschen.

Aus Ruffsch-Polen, 6. März. (Die Russen vergräßen sich am Gelde der Ausländer. Keine Revolutionäre in Polen?) Nach Wiedlung der „Ruffische Slowa“ vom 25. Februar sind alle Warschauer Kreditanstalten angefangen worden, keinerlei Einlagen herauszugeben an Untertanen der feindlichen Staaten, die jetzt ins Ausland reisen. (Es handelt sich um circa 6000 Personen.)

Aus Betersburg wird amtlich gemeldet: In der Presse sind des öfteren Mitteilungen verbreitet worden, nach welchen polnische Revolutionäre verschiedene Brücken an den Eisenbahnliesen in Ruffisch-Polen gesprengt und hier mehrere Bahnhöfen, auf d. m. rechten Ufer der Weichsel gelegen, zerstört haben. Außerdem sollen sie die Brücke bei Flussjiska vernichtet und die Bahnverbindungen zwischen Cholm und Surow gestört haben. Alle diese Angaben sind ganz und gar erfunden und aus der Luft gegriffen, ebenso wie alle Gerüchte über die gegenwärtige revolutionäre Bewegung in Ruffisch-Polen.

**Briefkasten.**

(Bei sämtlichen Anfragen sind Name, Stand und Adresse des Fragestellers deutlich anzugeben. Anonyme Anfragen können nicht beantwortet werden.)

**E. Th.** Die Reinhaltung der Treppe usw. ist, wie aus dem Vertrag hervorgeht, Pflicht des Mieters, wobei es nur ein Glücksfall für diesen ist, wenn noch ein zweiter Mieter vorhanden, der die Hälfte der Arbeit übernimmt. Nach Fortzug des zweiten Mieters tritt daher nicht der Vermieter, sondern der noch vorhandene Mieter für diesen ein, da er vertragsmäßig gehalten ist, die ganze Arbeit zu tun.

Befer. Anmeldungen zum Eintritt in die Dampfbahn eines Zehnjährigen sind zu richten „An das Geschäftsbüro des Linien-Regiments Nr. 21, oder bei welchem Regiment Sie sonst eintreten wollen.“

**Sammlung zur Kriegswohlfahrtspflege in Thorn.**

Es gingen weiter ein: Sammelstelle bei Frau Kommerzienrat Dietrich, Br. d. Straße 35: Sattlergehilfen der Firma Wagner 10 Mark; durch das Provinzialamt von Viehhändler Kottow aus Bessen 499,50 Mark, zusammen 509,50 Mark, mit den bisherigen Einnahmen zusammen 17 357,02 Mark.

Weitere Beiträge werden in allen drei Sammelstellen entgegengenommen.

**Liebesgaben für unsere Truppen.**

Es gingen weiter ein: Sammelstelle bei Frau Kommerzienrat Dietrich, Breitestraße 35: Frau Oberförster Kamlaß 50 Mark für den Hauptbahnhof.

Sammelstelle bei Frau Geheimrat Trommer, Altstädtischer Markt 16: Für den Hauptbahnhof: Frä. Meier 2 Dutzend Apfelsinen, Frä. Wenzel-Badenweiler ein Paket Liebesgaben.

**Neueste Nachrichten.**

Abg. Generalmajor Dittfurth f.

Berlin, 8. März. Wie zu Beginn der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses der Präsident Graf Schwerin-Biwig mitteilte, ist der Abg. Generalmajor Dittfurth (1. Wahlkreis Rassel) vorgestern auf dem Felde der Ehre bei Domja gefallen.

Eisenbahn Riesenburg-Miswalde.

Berlin, 8. März. Die verstärkte Budgetkommission des Abgeordnetenhauses bewilligte heute laut vorliegendem Gesetzentwurf eines Eisenbahnleihegesetzes zur Herstellung einer Hauptbahn von Riesenburg nach Miswalde 12 120 000 Mark.

Frantzösischer Kriegesbericht.

Paris, 8. März. Amtlicher Bericht von Sonntag Abend: Nördlich Arras bei Notre Dame de Lorette versuchten die Deutschen einen Gegenangriff, konnten jedoch nicht vordringen. Sie unternahmen dann noch drei andere Gegenangriffe in der Champagne, welche ebenfalls mißlungen. In der Champagne westlich Berthes saßen wir in einem sehr stark besetzten Gehölz Fuß und machten Gefangene. Nördlich Berthes warfen wir einen Gegenangriff zurück. Wir gewannen bei den Kämpfen nördlich Lemessul Gelände und eroberten einen neuen Schützengraben. Nördlich von Beau Séjour im Wald von Conzenoye nördlich Verdun warfen wir einen Gegenangriff zurück. In den Vogesen rüdten wir auf den Höhen des Reichsaderkopfes vor und machten Gefangene. Am Hartmannsweilerkopf warfen wir fünf Gegenangriffe zurück.

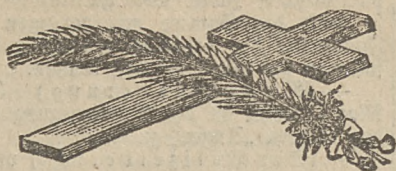
Austritt des portugiesischen Finanzministers.

Lissabon, 8. März. Der Finanzminister Gaihabo hat demissioniert.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.) Voraussichtliche Witterung für Dienstag den 8. März wolkig, teilweise aufklarend, fortwährend kälte.





Gestern entschlief sanft meine geliebte Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

# Wilhelmine Wegner,

geb. Krause,  
im Alter von 72 Jahren.  
Thorn den 8. März 1915.

Im Namen der Hinterbliebenen:  
die trauernde Tochter Anna Wegner.

Die Beerdigung findet am 10. März, um 4 Uhr nachm., von der Leichenhalle des altstädtischen Kirchhofes aus statt.

## Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des Hinscheidens unserer innig geliebten, unvergesslichen Mutter, Großmutter und Schwiegermutter,

Frau

**Marie Spiller**

sagen wir unsern wärmsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche uns bei der Beerdigung unserer lieben Entschlafenen zuteil geworden, sowie für die reichen Kranzspenden und für die tröstlichen Worte des Herrn Superintendenten Wandke sagen wir Allen unsern aufrichtigsten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen:

**Frau Ida Griesert.**

Thorn, März 1915.

## Aufgebot.

Der Handelskammerpräsident Dr. Ernst Rausch in Dessau hat als Erbe des am 18. Oktober 1914 vor Warschau gefallenen, zuletzt in Thorn wohnhaft gewesenen Hauptmanns im Fußartillerie-Regiment Nr. 11 Friedrich Rausch das Aufgebotsverfahren zum Zwecke der Ausschließung von Nachlassgläubigern beantragt.

Die Nachlassgläubiger werden daher aufgefordert, ihre Forderungen gegen den Nachlass des verstorbenen Friedrich Rausch spätestens in dem auf

**den 15. Mai 1915,**  
mittags 12 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht anberaumten Aufgebotsstermine bei diesem Gerichte anzumelden.

Die Anmeldung hat die Angabe des Gegenstandes und des Grundes der Forderung zu enthalten. Urkundliche Beweismittel sind in Ur- oder in Abschrift beizubringen.

Die Nachlassgläubiger, welche sich nicht melden, können, ungeachtet des Rechtes, vor den Verbindlichkeiten aus Pflichtteilsrechten, Vermächtnissen und Aufträgen berücksichtigt zu werden, von den Erben nur insoweit Befriedigung verlangen, als sich nach Befriedigung der nicht ausgeschlossenen Gläubiger noch ein Ueberschuss ergibt. Auch haften ihnen jeder Erbe nach der Teilung des Nachlasses nur für den seiner Erbchaft entsprechenden Teil der Verbindlichkeit.

Für die Gläubiger aus Pflichtteilsrechten, Vermächtnissen und Aufträgen, sowie für die Gläubiger, denen die Erben unbeschränkt haften, tritt, wenn sie sich nicht melden, nur der Rechtsnachteil ein, daß jeder Erbe ihnen nach der Teilung des Nachlasses nur für den seinem Erbteil entsprechenden Teil der Verbindlichkeit haften.

Thorn den 27. Februar 1915.

**Königliches Amtsgericht.**

In der Marta Gembarski'schen Konkurssache werden die Massenbestände, bestehend aus:

Fliegeln, Fantasies, Strohborten, Blumen, Federn und modernen Frühjahrshüten,

zu ganz billigen Preisen anverkauft.

**M. Koczynski,**  
Konkursverwalter.

**Wer erteilt Unterricht**  
in Gitarre (Zither spielen)? Angebote mit Preisangabe unter D. 304 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Donauverhandlung gesucht.** Mutter für 4 Pfund gegen 40 Bfg. Marten. Debitol-Verband, Weeslau, Sp. 281.

## Neuzeitige Knaben-Mittelschule in Thorn.

Das neue Schuljahr beginnt Donnerstag den 15. April, für die Klassen I-VI vorm. 9 Uhr, für die Klassen VII-IX nachm. 2 Uhr.

Die Aufnahme der Anfänger (Kl. IX) findet Dienstag den 30. März, vorm. von 10 Uhr ab im Amtszimmer des Unterzeichneten (zurzeit Mellienstr. 83, 1) statt. Bei ihrer Anmeldung sind Geburtsurkunde und Impfchein vorzulegen, bei den evangelischen Kindern außerdem auch der Taufschein.

Für alle anderen Klassen erfolgt die Aufnahme neuer Schüler Mittwoch den 31. März. Diese Schüler, bei deren Anmeldung Geburtsurkunde, Impfchein, bezw. Wiederimpfungschein und das letzte Schulzeugnis oder der Ueberweisungschein der zuletzt besuchten Schule vorzulegen sind, haben am bezeichneten Tage pünktlich um 9 Uhr (alle gleichzeitig) zur Stelle zu sein (Mellienstr. 83, 1). Befähigte Schüler von Volksschulen, die nach dem Urteile ihrer Lehrer das Ziel der Unterstufe einer Mittelschule gut erreicht haben, werden ohne Prüfung versuchsweise in die VI. Klasse aufgenommen, wenn sie eine entsprechende Bescheinigung ihres früheren Leiters oder Leiters vorlegen. Alle sonstigen Schüler, die von anderen Schülern kommen, werden vor ihrer Aufnahme in eine bestimmte Klasse geprüft werden; sie haben dazu Papier und Schreibfeder mitzubringen.

Eltern, die ihre Söhne erst nach den oben angegebenen Tagen anmelden, können wegen der besonderen Verhältnisse der Gegenwart nicht mit Sicherheit auf Aufnahme ihrer Kinder rechnen.

Thorn, im März 1915.

**Krieger, Rektor.**

## Konkursverfahren.

In der Aron Lewin'schen Nachlasskonkurssache soll die Schlussverteilung erfolgen. Der zur Verteilung verfügbare Massenbestand beträgt **9062 Mk.** Die Summe der zu berücksichtigenden Forderungen beträgt **25237 Mk.**

Das Verzeichnis der zu berücksichtigenden Forderungen liegt in der Gerichtsschreiberei 5 des königlichen Amtsgerichts in Thorn zur Einsicht aus.

Thorn den 6. März 1915.

**A. C. Meisner,**  
Konkursverwalter.

## Gelegenheitskauf. Kriegs-Bedarfsartikel.

Große Posten Pelzweilen, Pelzjoden, Fußlappen imprägniert, Pelzjungen, Schürze, Taschenmesser, Heißtoblen, Schlafjacks, Brustbeutel, Revolvereinsatz, Lederwästen, Rucksäcke, Taschenlampen, Militärmesser, Feldflaschen, Ohrenwämer u. s. w. werden zu jedem annehmbaren Preise abgegeben. Bei Abnahme größerer Posten nach bedeutende Preisermäßigung.

Engelhard & Co., Münster i. W.,  
Kriegsbedarfsartikel en-gros,  
Militärreifeisen-Fabrik,  
Feld-Reparaturwerkstätten.

## Einkaufshaus für Kontinen und Marktender.

Größtes Spezialgeschäft, billigste Preise, reelle Ware, keine Schlenkerware.  
**Büchse Bratheringe nur 2,25,**  
Kollmörse, Delikatessheringe, Mat in Gelee, Sardinen, sowie erquickende Sachen fürs Feld (Egropfen), konkurrenzlose Preise. Da ich teils nur Waggontladungen beziehe.

**Büchlinge, Sprossen, goldbrillig.**

## C. Frisch,

Hamburger Fischzuchterei,  
Coppertiusstr. 19. Telefon 525.

## Einssegnungsgehefte

kaufen Sie am billigsten im

## Goldwarenausverkauf

**F. Steffelbauer, Breitestr. 46,**  
1 Treppe (am altstädt. Markt).

## Gründlichen Klavierunterricht

erteilt erfolgreich und zu mäßigen Preisen. Zu erfragen Bergstraße 29, parterre.

## Blumen und Rösche

werden sauber und billig angefertigt.  
**R. Slowinska, Grabenstr. 6.**

## Beschlagnahme.

Nachstehende Verfügung wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht mit dem Bemerken, daß jede Uebertretung, sowie jedes Anreizen zur Uebertretung der erlassenen Vorschrift bestraft wird.

Das Wollgefälle der deutschen Schaffschur 1914/15, gleichviel, ob sich dasselbe bei den Schafhaltern, an sonstigen Stellen, oder noch auf den Schafen befindet, sowie das Wollgefälle bei den deutschen Gerbereien wird von heute ab für die Zwecke der Heeresverwaltung in vollem Umfang beschlagnahmt und der Weiterverkauf verboten. Desgleichen ist verboten jedes andere Rechtsgeschäft, welches eine Veräußerung des Wollgefälles zur Folge hat. Verboten ist außerdem das Scheren der Schafe zu einer früheren, als der in anderen Jahren üblichen Zeit. Die Wolle hat an dem Ort zu verbleiben, wo sie sich im Augenblick dieser Beschlagnahmeverfügung findet.

Soweit sich die Wolle am Tage der Bekanntmachung bereits in den Betrieben und eigenen oder gemieteten Lagerräumen von Fabrikanten, die Heereslieferungen auszuführen haben, befindet, ist die Weiterverarbeitung gestattet, sofern die Wolle nachweislich zu Heereslieferungen verarbeitet wird.

Vorschriften über die Verwendung der beschlagnahmten Wollbestände erfolgen in kurzer Zeit durch das königl. preussische Kriegsministerium und werden öffentlich bekannt gemacht.

D a n z i g den 2. März 1915.

## Der stellvertretende kommandierende General XVII. Armeekorps:

geb. **v. Schack,**  
General der Infanterie.

## Der stellvertretende Gouverneur der Festung Thorn:

geb. **Wyneken,**  
Generalleutnant.

## Der Gouverneur der Festung Graudenz:

F. W.:  
geb. **v. Hennigs,**  
Generalleutnant.

## Der Kommandant der Festung Danzig:

geb. **v. Baerenfels-Warnow,**  
Generalleutnant.

## Zeichnungen

auf die

**5% Deutsche Reichsanleihe, unkündbar bis 1924,**

**5% Deutsche Reichsichahnanweisungen,**

(Zweite Kriegsanleihe)

nehmen wir bis zum 19. März 1915, mittags 1 Uhr, à **98,50**  
bzw. **98,30** spesenfrei entgegen.

## Norddeutsche Creditanstalt,

Fernruf 174/181.

Filiale Thorn.

Breitestraße 14.

## Militär-Effekten- und Uniform-Geschäft

## J. Tschichoflos, Thorn,

Telephon 532 — Elisabethstr. 20

ist mit dem heutigen Tage wieder eröffnet worden.

## Kräftige Arbeiter

stellt ein bei gutem Lohn  
**Gaswerk Thorn.**

Braunschweiger  
**Gemüse-Konerven**  
und **Kompott-Früchte**  
zu haben bei  
**Heymann Cohn, Schillerstraße 3.**

## Gasofen

und oberjäh. Grubenofen

offert in Wagenladungen für prompte Lieferung

**F. Wodtke, Bromberg**  
Telephon 15 und 16.

## Stellenangebote

## Gewandte Verkäuferin

aus der Galanterie- und Kinderwagenbranche gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen unter T. 355 an die Geschäftsstelle der „Presse“

## Lichtige, selbständige Verkäuferin,

der polnischen Sprache mächtig, von sofort gesucht. **Kaufhaus Jacob Hirsch.**

## Lehrfräulein

für mein Buch-Händlergeschäft.

**S. Kornblum,**  
Breitestr. 22.

## Schulfreies Mädchen

vom 15. April als Kindermädchen gesucht.

**Gaubere Anwärterin**  
vom 15. April gesucht. **Ballotstraße 2.**

## Lausbursche

oder Mädchen wird verlangt.  
**J. Tschichoflos.**

## Jüngeres Anwärtermädchen

für den Vormittag gesucht.  
Baderstraße 11, 1, rechts.

Empfehle Stützen, Köchinnen, Stubenmädchen, die Schneiderei verstehen und Mädchen für alles mit guten Zeugnissen.

**Josef Heisig,**  
gewerbmäßiger Stellenvermittler,  
Thorn, Baderstraße 23.

## Empfehle

Kochmamsell, Stützen, Stubenmädchen, Mädchen für alles und Kindermädchen.

**Kunze Baum,**  
gewerbmäßige Stellenvermittlerin,  
Thorn, Coppertiusstr. 25, Telephon 1014.

## Zu verkaufen

**Offizierspelz,**  
ganz neu, mit Übertragen, für mittlere Figur, zu verkaufen.  
Brombergstraße 48.

## Zu verkaufen sind:

eiserne Kochtöpfe, Brings- und Waschmaschine, Kupferkessel, Zuber, Betten, Bettmatten, Stoffeisen und andere Sachen. Dasselbst ist gebrauchtes Einquartierungsstrob zu verkaufen. **Neuf. Markt 11, 3. T. r.**

## Zu kaufen gesucht

**2-füßiger Kinderportwagen**  
gesucht. Zwillingswagen bevorzugt. Angebote mit Preis unter T. 347 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Ein guterhaltener Gasofen**  
und ein **Dienstmädchen** zu kaufen gesucht. Gest. Angebote unter T. 354 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

**Dienstag den 9. März,**  
abends 6 1/2 Uhr:  
**Tr. - S. - □ in I.**

*Holerby*

**Mittwoch den 10. d. Mts.,**  
abends 8 1/2 Uhr,  
im **Mildeutschen Zimmer** des  
**Schützenhauses**

## Familien-Abend:

**Bilder vom östl. Kriegsschauplatz.**  
Güte willkommen.

Da mit zum Tisch mehrere gute Objekte angeboten sind.

**Suche ich passende Tauschobjekte aller Art**  
zum sofortigen oder späteren Abschluß.

**H. Herrmann, Allenstein,**  
Königstraße 78.

Verkaufsaufträge nehme jederzeit entgegen.

Bin von **Schulstraße 18** nach der  
**Manenstraße 4, 2, 1.**  
verzoogen. **H. Sawitzki,**  
Schneiderin und Friesein.

**Damen- und Kinderhüte**  
werden modernisiert. Feinste Hüte, Blumen und Federn in großer Auswahl zu haben. **Baderstraße 16, 1 Tr.**

## Königliche Domäne Zaskofisch b. hohenkirch

hat aus seinen westpreuss. Heidehochwäldern Zaskofisch und Litino sprungfähige und jüngere, schöne

## Bullen

in großer Auswahl preiswert zum Verkauf; Abstammung „Winterblut“.

**Ad. Kuss,**  
Culmerstraße 7. Telephon 1074,  
empfehl 300 Aktien

**frische Büdlinge,**  
Inhalt 50 Stück, Preis 2,00 Mark,  
Inhalt 32 1/2 Stück, Preis 2,20 Mark,

**Matrelenbüdlinge,**  
Preis 2,20 Mark.

**Jeden Posten Wachs**  
kauft **Hugo Claass.**

## Volksversammlung.

Am **Dienstag den 9. März,** nachmittags 5 Uhr

findet in **Thorn, Viktoriapark,** und

**Freitag den 12. März,** nachmittags 5 Uhr

in **Culmsee, Villa nova,**

## eine Volksversammlung

statt, bei der Herr Direktor **Bole-Schönsee** sprechen wird über:

„**Unsere Aufgaben zur Sicherstellung der Ernährung des deutschen Volkes im Kriege** und zur **Bereitstellung des englischen Aus-**“

hungerungsplanes.“

Ein Wort an das deutsche Gewissen.

Ein kurzes Schlusswort über praktische Unterweisung wird **Fräulein Staemmler,** Vorsteherin der Haushaltungsschule, anschließen.

Thorn den 2. März 1915.

**Der Landrat.**

## Herzliche Einladung!

Am **Mittwoch den 10. bis einschl. Sonntag den 14. März** finden in unserem Vereinslokal, **Baderstr. 28, Hof,** täglich 8 1/2 Uhr

**Evangelisations-Versammlungen**

statt, zu denen wir jedermann herzlich einladen.

Von 4 1/2 bis 5 1/2 Uhr nachm. täglich **Bibelstunden.**

**Hedner: Prediger Kusch-Biegnitz.**  
Gemeinschaft für entschiedenes Christentum,  
Baderstraße 29, Hof.

## Eine gebrauchte Geige

zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter T. 320 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

## Kaufe 400 Länferschweine

60 bis 100 Pfund schwer. Angebote an **Kamezykowski,** Thorn, Baderstraße 7.

## Belohnung

zahlen Demjenigen, der uns den Dieb nachweist, der am **Sonntag den 14. März** abends 11 1/2 Uhr abends dem **Gummimantel, grau-grün,** mit roten **Streifen,** in der **Tür** hängend, gestohlen.

Der Dieb entkam durch die **Kloster-** nach der **Mellienstraße.**

**Rawitzki & Co.**

Ein langes, schwarzes **Portemonnaie mit Inhalt** auf dem Wege **Graudenzstraße** bis **Culmer Durchbruch** verloren. Gegen Belohnung abzugeben bei

**Rosenau, Graudenzstr. 37.**

## Englischer Kalender.

1915	Samstag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntag
März	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	31			
April	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	
Mai	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15

Hierzu zwei Blätter.



# Die Presse.

(Zweites Blatt.)

## Wider die Theoretiker der Landwirtschaft.

Die Sorge um die Ernährung des Volkes während der Kriegszeit hat viele berufenen und unberufenen Ratgeber auf den Plan gelockt, die allerlei gute Vorschläge machen, wie dem eventuell drohenden Mangel an Lebensmitteln entgegengetreten werden könne. Besonders ergiebig und zahlreich sind die Ratsschläge hinsichtlich eines Wechsels der Fruchtfolge und des Anbaues neuer Nutzpflanzen. Die landwirtschaftlichen Praktiker stehen diesen Theoretikern ziemlich mißtrauisch gegenüber. In einem ländlichen Blatt wird den Überflügen jetzt folgende Belehrung zu teil:

Unsere heimische Landwirtschaft ist noch nie so großem Wohlwollen seitens der übrigen Volksgenossen begegnet wie in diesen Kriegsmo-naten, wo jeder mehr oder weniger am eigenen Leibe zu spüren bekommt, wo eigentlich das tägliche Brot herkommt. Niemals sind aber auch den bodenbauenden Volksgenossen so viele gute, wohlgemeinte Ratsschläge zur Sicherung der heimischen Ernte und damit der Volksernäh-rung gegeben worden wie gerade jetzt. Nun kann man zwar nicht behaupten, daß Kriegszeiten zur Einführung von Neuerungen in der Landwirtschaft besonders geeignet wären. Trotzdem glaubt man Unmögliches zur Möglich-keit zu machen, wenn man immer und immer wieder mit Hilfe der Tagespresse den Landwirten gute Ratsschläge erteilt. Da wird zum so und so vielen male die Möglichkeit des Anbaues der Sojabohne erörtert, zum Hanf- und Flachsbau aufgefordert, oder gar ganz energisch verlangt: bauet mehr Erbsen und Linsen. Blanker Ansturm ist es natürlich zu raten, Hirse im Februar auszusäen, die dann im Mai schon eine Ernte liefert. Der Urheber dieses lehr-teren Rates scheint seine Heimat weit im Süden zu haben und nicht zu wissen, daß es bei uns im Februar noch Winter ist. Auf diese Weise werden in wohlmeinendster Weise Ströme von Tinte und Druckerwärme verkömmernd, und wir können wirklich von Glück sagen, daß sich unsere Bauern nicht so leicht kopfscheu machen lassen, sonst könnte leicht das Gegenteil von dem erreicht werden, was die Berater eigentlich wollen. Die Landwirtschaft ist eine Erwerbs-gruppe, der jeder Dilettantismus fern liegt; aus dem Boden möglichst viel herauszuziehen ist für sie wie für die übrigen Volksgenossen eine Lebensfrage, denn der Bauernstand ist bisher nicht auf Kosten gebettet gewesen. Zur Sicherung der nächsten Ernte ist bezüglich der Winterernte nichts, und wird bei Bestellung der Sommerernte erst recht nichts veräußert werden. Was zur Düngung zur Verfügung steht, wird angewandt, den fehlenden Stickstoff kann uns

eine günstige Jahreswitterung ebenso ersetzen, wie eine ungünstige uns einen großen Dünger-aufwand schon mehr als einmal nicht gelohnt hat. Welch ein Glück, daß wir die Witterung nicht regulieren können, denn gerade heuer entstände sicher ein großer Streit darüber, wie wir es am besten beschließen, daß es am Ende doch schief-ginge. Auch die erwünschte Vermehrung der Anbaufläche um zirka eine Million Hektar ist durch Bearbeitung und Bebauung der besetzten feindlichen Gebiete in die Wege geleitet und seit Wochen wird hinter der Front fleißig mit Motor, Dampf- und Gespann-pflug gearbeitet. Weit schwieriger als die Sicherung der nächsten Ernte ist das Haushalten mit den vorhandenen Vorräten bis zu diesem Zeitpunkt. Zahlreiche Verordnungen laßen auch diese Gefahr abzuwenden, obwohl von ihnen gilt, was unser Schiller den Illo im Piccolomini zum Grafen Nisiani sagen läßt. Der Anbau von Nahrungsmitteln, die möglichst bald genutzbar werden, ist ein nicht zu unterschätzendes Mittel zur Streckung unserer Vorräte, hier ist dem Dilettantismus der weiteste Spielraum ge-lassen, sofern er sich mit der besseren Ausnutzung bereits vorhandener oder neu erworbener Bo-denflächen befaßt. Die Hauptarbeit wird auch auf diesem Gebiete erfahrenen Praktikern zu-fallen, denn letzten Endes soll auch hier Auf-wand und Ertrag sich zum mindesten decken. Für den Anfänger wird sich freilich bewährten, daß der Besitz eines Gartens noch keinen Gär-tners macht, doch wird dafür Sorge getragen werden, daß durch Befanntschaft von in der Praxis erprobten Ratsschlägen das Lehrgeld nicht allzu hoch ausfällt.

## Provinzialnachrichten.

\* Aus dem Kreis Wiesen, 6. März. (Auf dem östlichen Kriegsschauplatz schwer verwundet. In russischer Gefangenschaft.) Schwer verwundet durch einen Schuß durch den linken Lungenflügel wurde in den Kämpfen in Russisch-Polen der Lehrer Bernhard Sowa aus Pnywaszawa, Leutnant d. R. im Inf.-Regt. 141. — Seit August v. Js. vermißt wurde d. r. Lehrer Pilecki, früher in Zielen. Die Nachforschungen der Eltern blieben ohne Erfolg. Jetzt erhielten sie von ihrem längst totgeglaubten Sohne einen Brief, in dem er mitteilt, daß er am 20. August bei Gumbinnen verwundet wurde und in russische Gefangenschaft kam. Er befindet sich in Sibirien.

Danzig, 5. März. (Eine Schwimmlerin,) die hier unter dem Namen einer adeligen Offiziersgattin auftrat, wurde von der Kriminalpolizei als die Schneiderin Elisabeth Vogt aus Waplik, Kreis St. Eylau, verhaftet. Ferner treibt in Danzig eine andere, elegant aussehende Schwimmlerin ihr Wesen. Unter dem Namen einer Frau Professor Hahn aus Stettin logierte sie sich in ein Hotel am Bahnhof ein, machte dann in mehreren Geschäften größere Einkäufe von Gardinen, Sines und Tier-fellen, ließ sich die Sachen ins Hotel schiften und verschwand dann unter Mitnahme derselben und ohne Bezahlung der Rechnung.

## Antwerpen von heute.

Was ein Italiener in der Scheldestadt sah.

C. G. Sarti, der nach Belgien und den Nieder-länden gesandte Sonderberichterstatter der „Tribuna“, gibt von seinem Besuch, den er kürzlich der Stadt Antwerpen abgefaßt hat, in seinem Blatte ein Stimmungsbild, das zwar nicht gerade aus sonderlich deutschfreundlicher Gesinnung heraus geboren zu sein scheint, das sich aber doch bemüht, lachlich zu sein, und das gerade aus diesem Grunde unsere Beachtung verdient.

„Die Reisenden, mit denen ich“, so berichtet Sarti, „von Rosendaal aus zusammen fuhr, waren, von geringen Ausnahmen abgesehen, samt und sonders Belgier, die zum Teil traurig und nervös dasaßen und leise miteinander tuschelten. Die paar Broden, die ich von ihrer Unterhaltung auf-schnappte, belehrten mich im Zusammenhang mit dem satirischen Lächeln, das hin und her über die Gesichter huschte, daß man seiner Spottlust, wenn auch vorsichtig, die Zügel schließen muß. Die Soldaten in den blauen Uniformen auf dem Bahn-steige, die deutschen Zwiesgespräche der Eisenbahn-beamten, die schlecht geheizten Abteile, der Zug, der sich nur schwer dazu entschließen konnte, sich in Bewegung zu setzen, um dann im Schneidentempo dahinzukriechen, das alles gab ausreichend Stoff zu spöttischen und verächtlichen Bemerkungen. Das Gespräch verstummte für Augenblicke, wenn der Schaffner zur Billettkontrolle im Abteil erschien; aber ein paar Kilometer von Antwerpen unter-brachen die Schwäger endgiltig ihr Gespräch und eiften an die Fenster, um stumm und nachdenklich das Schauspiel zu betrachten, das sich unter ihren Augen entrollte. Mit Staunen sah man, daß ein ganzer Wald verschwunden war. Alle Bäume waren in gleicher Höhe abgehauen, als wäre eine Riesenschere über den Wald dahingefahren, um ihn niederzumähen und nur die Stoppeln stehen zu lassen. Ein Herr erklärte uns, daß am Vorabend

der Einschließung Antwerpens der belgische Gene-ralstab den Wald habe abholzen lassen, in der An-nahme, daß die deutsche Armee die Forts von dieser Seite aus angreifen würde. Das Opfer war aber umsonst gewesen, weil der Feind seine Belagerungs-geschütze viel weiter östlich in Stellung gebracht hatte. Fern am Horizont zeichnete sich scharf eine Bodenerhebung ab, ein dunkler Fleck, ein Gewim-mel von Kafematten und Werkstätten. Als man näher kam, erkannte man die weiten, schwarzen, verlassenen Hafengebäude. Jeder im Abteil stieß einen tiefen Seufzer aus und murmelte ein nach-denkliches: „C'est la mort!“ Endlose Züge von Eisenbahnwagen standen unbeweglich neben diesen Hafengebäuden, und die vorgeschobenen Lokomoti-ven zeigten scharf hervortretende Koffelräder. Alles verriet die Beschäftigungslosigkeit und die Preis-gabe. Der Meereshafen erschien in Wahrheit wie ein Leichnam inmitten eines ungeheuren Fried-hofes.

Die ersten spitzgebirgigen Häuser zeigten sich am Bahnhof von Antwerpen. Unter dem Schuttdach des Bahnsteigs tummelte sich eine große Zahl von Soldaten, die mit der strengen Überwachung der ankommenden und abfahrenden Züge betraut waren. Keiner der ankommenden Reisenden konnte sich einer neuen Durchsuchung und Kontrolle ent-ziehen. Der Soldat, der meinen Koffer durch-wählte, war ein hiebrer Landwehmann mit dem gemüthlichen Gesichtsausdruck eines braven Fa-milienvaters, der sich nur ungern diesem indiskreten Untersuchungsverfahren zu unterziehen schien. Das hinderte aber nicht, daß er seine Aufgabe mit pein-lichster Gewissenhaftigkeit erledigte, und sein Eifer verdoppelte sich, als ihm ein Päckchen photographi-scher Reproduktionen klassischer Gemälde, die ich unterwegs gekauft hatte, in die Hände fiel. Ich es war nicht allein der berufliche Eifer des Solda-ten, der ihn besetzte, es war auch ein gut Teil künstlerischen Interesses dabei im Spiel; besonders hatten es ihm ein Murillo, ein Remi und die Re-

Neustadt (Westpr.), 4. März. (Experimental-vortrag.) Am vorigen Sonntag hielt Seminar-oberlehrer Bolowski (früher in Thorn) in der Aula des Königl. Seminars für Schüler und Freunde der Natur ein zweistündiges Experi-mentalvortrag über das Thema: „Zwiebseln er-scheint die zurzeit unbedingt notwendige Ein-sparung der Nährwerte im Hinblick auf das ta-tschliche Nahrungsbedürfnis des Menschen leicht ausführbar?“

Hohenstein (Ostpr.), 4. März. (Die Heilstätte bei Hohenstein,) die nur männliche Jungentrante aufnimmt, wird am 1. April wieder eröffnet. Es empfiehlt sich, Anfragen wegen Aufnahme schon jetzt an die Heilstätte zu richten.

d. Strelno, 7. März. (Durch Entgleisung) eines auf der Fahrt nach Strelno befindlichen Personenzuges bei Amalienhof trat eine Betriebsstörung von mehreren Stunden ein. Personen sind nicht zu Schaden gekommen. Der Materialschaden ist un-erheblich.

g. Gnesen, 7. März. (Verschiedenes.) Im Alter von 57 Jahren verstarb hier der Rechtsanwalt und Notar, Justizrat Georg Honig. — Die Mehrlarten-ausgabe beginnt hier am 15. März; bis zu diesem Tage werden von den festgestellten Mehlobständen als verbräuchert gerechnet: für eine Familie bis vier Personen 30 Pfund, bis sechs Personen 40 Pfund und über sechs Personen 50 Pfund. — Das Auf-käufen von Wochenmarktsartikeln auf den Zufuhr-wegen zur Stadt und den Marktplätzen zum Zwecke des Wiederverkaufs ist bis 11 Uhr vormittags unter-jagt; diese Maßnahme wird von den Haus-frauen freudig begrüßt werden. — An Goldgeld gesammelt wurden im hiesigen Gymnasium bis jetzt gegen 18 000 Mark.

8. Breschen, 5. März. (Koinst.) Der Stra-Lo wer Koinst hat im verfloßenen Geschäftsjahre 14 838 Mark Gewinn erzielt. Die Genossenschaft, die 139 Genossen zählt, besitzt außerdem 91 721 M. Reserven. Die Geschäftsanteile betragen 25 888 M.

## Kriegsanleihe.

Die vom Reiche aufgelegte zweite Kriegsanleihe bietet jedem, der über flüssige oder über fest-angelegte eigene oder fremde Gelder verfügt, Ge-legenheit, das Kapital mündelsicher zu dem über-aus günstigen Zinsfuß von 5 Prozent anzulegen. Da ferner für je 100 Mark Nennwert nur 98,50 Mark für freie Stücke und 98,30 Mark für bis zum 15. April 1916 gesperrte Stücke bar zu entrichten sind, so ist das Interesse für die Kriegsanleihe ein überaus rag.s. Zahlreiche Beträge sind nach unserer Information bisher bereits gezeichnet wor-den. So hat u. a. der Direktor der Provinzial-Feuersozietät und der Provinzial-Lebensversiche-rungsanstalt Westpreußen aus Mitteln der ihm unterstellten Anstalten 2 Millionen Mark gezeich-net. Es liegt im nationalen Interesse, daß mög-lichst alle Vermögenswerte in ausgiebigem Maße für die Kriegsanleihe nutzbar gemacht werden. Den Kirchengemeinden der Provinz ist nahegelegt worden, das Kirchengeld für die Kriegsanleihe zu zeichnen. Einem im Kirchen-amtsblatt der Provinz Westpreußen vom 1. März dieses Jahres abgedruckten Schreiben an die ewan-gelischen Geistlichen entnehmen wir hierüber fol-gende Zeilen: Die Beteiligung der Kirchen-

gemeinden kann ohne Schwierigkeit durch Verwen-dung der flüssigen und kurzfristig angelegten Gelder erfolgen. Soweit das vorhandene Vermögen als Guthaben bei einer Sparkasse auf Kündigung an-gelegt ist, kann es, nachdem die deutschen Sparkassen auf die fahungsmäßige Kündigungspflicht verzichtet haben, ohne weiteres zur Zeichnung auf die Kriegs-anleihe verwendet werden. Da die Einzahlung auf die Kriegsanleihe bis zum 15. August d. Js. vor-genommen werden kann, so können auch besonders vereinbarte längere Kündigungsfristen bei der Zurückziehung des Guthabens innegehalten werden. Besteht das Vermögen aus mündelsicheren Wert-papieren, so ist die Rückbarmachung dieser Papiere auf dem Wege der Lombardierung vorzunehmen. Der Direktor der Provinzial-Feuersozietät und der Provinzial-Lebensversicherungsanstalt hat sich in seiner Eigenschaft als Zeichnungsstelle bereit er-klärt, die für diese Finanzoperation notwendigen Verhandlungen kostenlos mit der Reichsbank zu führen.

Um auch auf dem Lande jedem Mann die Möglichkeit zur Zeichnung auf die Kriegsanleihe zu geben, sind die Kommissare der Provinzial-Feuersozietät und der Provinzial-Lebensversiche-rungsanstalt in den Dienst der Sache gestellt worden. Die Genannten erteilen sachgemäße Aus-kunft und vermitteln Zeichnungen kostenlos. Zeich-nungen können nur noch bis zum 19. März d. Js., mittags 1 Uhr, entgegengenommen werden.

## Sozialnachrichten.

Zur Erinnerung. 9. März. 1914 Frieden zu Konstantinopel zwischen der Türkei und Serbien. 1913 † Kilian Hermann zu Hohenlohe-Langenburg, ehemaliger Statthalter von Elsaß-Lothringen. 1905 Wollige Niederlage der Russen bei Muden. 1888 † Kaiser Wilhelm I. 1871 Rückkehr Bismarcks aus Frankreich. 1869 † Hector Berlioz, bekannter Kom-ponist. 1821 † Christian Overbeck, bekannter deut-scher Dichter. 1814 Kämpfe mit den Franzosen bei Ardon und Athis in der Nähe von Laon. 1152 Kaiserkrönung Friedrichs I., Barbarossa zu Aachen.

Thorn, 8. März 1915.

— (Der evangelische Oberkirchenrat und die zweite Kriegsanleihe.) Der evangelische Oberkirchenrat zu Berlin hat durch die Kommissarien alle kirchlichen Vermögensverwal-tungen innerhalb der Landeskirche auffordern lassen, sich nach Kräften an der Zeichnung der zweiten Kriegsanleihe zu beteiligen. Auch haben alle Geistlichen Anweisung erhalten, bei ihren Ge-meindegliedern die Beteiligung an der Zeichnung zu fördern. Für die von Oberkirchenrat selbst begw. von eigenen Vorständen verwalteten kirchlichen Zentralfonds sind bisher auf die zweite Kriegs-anleihe rund 4 250 000 Mark gezeichnet worden, nachdem bereits auf die erste Kriegsanleihe von ebendenselben an Stellen rund 2 200 000 Mark ge-zeichnet waren.

— (Schweinezählung.) Am 15. März d. Js. soll eine Zwischenzählung der Schweine im gleichen Umfange wie am 2. Juni 1913 im deutschen Reiche stattfinden. An Zählpapieren selbst wird die Zahlbezirksliste C und die Gemeindefliste E ge-

produktion einer Madonna des Guercino angetan, und er konnte sich nicht enthalten, mich in deutscher Sprache zu fragen: „Wollen Sie sie mir geben?“ Worauf ich, ebenfalls in deutscher Sprache, antwor-tete: „Nehmen Sie sie nur, bitte!“ Er ließ sich das nicht zweimal sagen, steckte die Bilder in die Hosentasche und gab mir die Erlaubnis, den Koffer wieder zu schließen. Draußen auf dem Vorplatz erwartete eine dichtgedrängte Menge die ankom-menden Reisenden. Es waren, bunt zusammen-gewürfelt, Leute, die die Hoffnung hierher geführt hatte, irgend einen aus der Verbannung zurück-kehrenden Freund oder Bekannten zu treffen; es waren aber noch mehr, die sich gierig auf die Koffer der Ankommenden stürzten und den Reisen-den Herbergen anpriesen, um für ihre Dienstwillig-keit ein paar Centimes einzuhelmfen. Antwerpen wimmelt von diesen Unglücklichen, die jedes Mittel ergreifen, um sich ihren Lebensunterhalt zu ver-dienen. Das Stöden des Hafenerverkehrs hat mehr als 100 000 Personen arbeitslos gemacht. Ein Teil dieser Arbeitslosen befindet sich noch in England oder Holland; aber die überwiegende Mehrzahl ist in der Stadt geblieben und würde Hungers sterben, wenn die Behörden und verschiedenen Wohlstät-igkeitsvereine nicht durch die Verteilung von Brot und Suppen für ihren Lebensunterhalt sorgten. Aber die Stadt ist zu ausgedehnt und zu groß, als daß es möglich wäre, allen diesbezüglichen Anfor-derungen zu genügen. Der Mittelpunkt Antwer-pens zeigt heute wie vor dem Kriege das Bild geräuschvollen, eleganten, dahinstehenden Lebens. Das ist freilich nur äußerlichkeit; aber diese äußer-lichkeit macht auf den Ankommenden jedenfalls einen vortrefflichen Eindruck. In Wahrheit ge-lingt es mit Ausnahme der Hotelbesitzer wohl kei-nem Gewerbetreibenden, seine Unkosten herauszu-wirtschaften. Die großen Läden verkaufen so gut wie nichts, die Luxusgeschäfte kämpfen mit Zah-lungsschwierigkeiten, und die Lebensmittelhand-lungen, die Restaurants und Brauereiauschanks

machen ebenso schlechte Geschäfte. Und doch sieht man in den Schlächterläden die üppigsten Fleisch-ausstellungen; in den Auslagen der Delikatessenge-schäfte machen sich prächtig die köstlichsten Ledereien breit, und in den Schaufenstern der Konditoreien häufen sich Torten, Pasteten, Petit-Fours und der-gleichen. Man muß demnach annehmen, daß trotz dem gewaltigen Elend in dieser Stadt die Zahl der Reichen, die für diese Dinge Verwendung haben, noch immer ziemlich groß sein muß. Seit Antwer-pen von den Deutschen besetzt ist, ist es in Faulheit und schläfriges Nichtstun versunken. Die Straßen-bahnen verkehren wohl schon um 7 Uhr morgens, aber sie befördern nur wenige Zivilisten. In frühe-ren Zeiten ruhte das Leben in Antwerpen über-haupt nie. Dafür schläft es jetzt ununterbrochen. Am frühesten erwacht das Leben noch, wenn auch langsam und zögernd, in den Stadtvierteln des Zentrums. Ein wenig später strömt die Bevölke-rung der Armenviertel nach den Stellen, an denen die Lebensmittel verteilt werden. Es ist eine Prozession von Jammergestalten. Zu Hunderten ziehen die Leute mit der Ballonmütze auf dem Kopf, die Hände in den Hosentaschen vergraben, und den Hals zwischen die Schultern gezogen, heran, und zu Hunderten kommen barhäuptige Frauen in schlech-ten Kleidern, die sich verdrückt und gedrückt zu Reihen ordnen und geduldig den Augenblick er-warten, da sie den pfeifenden Napf erhalten, dessen Inhalt sie für ein vierundzwanzigstündiges Fasten entschädigen muß.

Allmählich beginnt auch in den anderen Quar-tieren das Verkehrsleben: die Märkte bevölkern sich, die Läden werden geöffnet, und männliche und weibliche Stimmen rufen den Namen irgend-eines Blattes auf: „Pres!“ „Quotidien!“ „Ber-liner Tageblatt!“ „Rössische Zeitung!“ „Le Bruzellois!“ so hallt es durcheinander. — Die deutschen Zeitungen werden verkauft wie in einer deutschen Stadt. Die in französischer Sprache er-scheinenden, die erst seit wenigen Wochen zuge-



riefert, die wie im Jahre 1913 kurze Angaben über die Aufgabe der Zähler und der Gemeindeführer enthalten.

— (Brandbekämpfung.) Besonders in diesem Jahre ist seitens der Landwirte alles aufzubieten, um eine möglichst gute und sichere Ernte zu erzielen. Dazu gehört auch in erster Linie die Bekämpfung aller Pflanzkrankheiten. Vielfach werden wir darin in der Kriegszeit gehindert, weil die bisher verwendeten Mittel nicht vorhanden sind oder zu anderen Zwecken gebraucht werden. So muß man in diesem Jahre von der Verwendung von Kupfervitriol zur Brandbekämpfung absehen. Ein sehr guter und langjährig erprobter Ersatz dafür ist Formaldehyd. Darüber und über alle anderen Fragen des Pflanzenschutzes gibt jederzeit kostenfreie Auskunft die Hauptstelle für Pflanzenschutz in Bromberg, Bülloppplatz 8.

— (Mäusebekämpfung.) Der milde Winter hat die Mäuse wenig geschädigt, deren starke Vermehrung bereits in Saat, Acker- und Luzernebrachen großen Schaden verursacht hat. Gerade zur jetzigen Kriegszeit ist es deshalb unbedingt notwendig, energig gegen die Mäuse vorzugehen. Da es während des Krieges nicht möglich ist, vergiftetes Getreide auszulagern, empfiehlt sich besonders die Anwendung der Mäusegiftkugeln, der Phosphorlatwerke (diese wird auf Strohhalm ausgelegt), des Räucherungsverfahrens und des Schwefelkohlenstoffverfahrens. Nähere Auskunft darüber sowie über die Fragen des Pflanzenschutzes erteilt die Hauptstelle für Pflanzenschutz in Bromberg, Bülloppplatz 8, jederzeit kostenlos.

— (Der Verein ehemaliger 21er) hielt am 4. d. Mts. bei Puzig seine Monatsversammlung ab, zu der sich wieder eine größere Anzahl aus dem Felde zurückgekehrter, aktiver Kameraden des Regiments eingeschrieben hatten. In der Begrüßungsansprache brachte der stellv. Vorsitz, Herr Polizeirevisor Bohm, der die Versammlung leitete, seine Freude über das Erscheinen der aktiven Kameraden zum Ausdruck. Er gedachte ferner der großen Erfolge unserer Heeres, der Marine und unserer Verbündeten, aber auch der Opfer, die der Krieg gegen eine Welt von Feinden geordert und noch fordern wird. Die kurze Tagesordnung wurde schnell erledigt. Beschlüsse wurden einstimmig, daß der Verein sich durch Zeichnung von 200 Mark Vereinsgeldern an der Kriegsanleihe beteilige und somit sein Teil an der patriotischen Tat des gesamten deutschen Vaterlandes beitrage. Ferner verlas der Vorsitz eine aus dem Felde an den Verein gerichtete Postkarte des Ehrenmitgliedes Herrn Generalmajor von Demitz, die mit dem Wunsch schließt, daß der Verein auch fernerhin blühe und gedeihe in treuer Kameradschaft untereinander, wie mit dem aktiven Regiment. Nach Schluß des geschäftlichen Teils trugen Vereinsmitglieder und ein aktiver Kamerad auf die jetzige Zeit passende Dichtungen vor, die allgemeinen Beifall fanden. Die aktiven Kameraden, von denen einige mit dem Ehrentempel Kreuz ausgezeichnet waren, schilderten manch ernste Stunden aus ihren Kriegserlebnissen, woraus zu ersehen war, daß das Regiment 21 seinen alten Traditionen treu geblieben ist und der Geist der Befreiungskriege noch immer in seinen Reihen herrscht.

§ Aus russisch-Polen, 5. März. (Vertriebenes.) In den von den verbündeten Truppen besetzten Landesteilen hat es manchen unlieblichen Zwischenfall verursacht, daß dort die russische (Petersburger) Zeit amlich galt. Deshalb wird es mit Befriedigung begrüßt, daß zunächst für Lódz die mittlereuropäische Zeit vorgeschrieben worden ist. Die anderen Städte werden sicherlich diesem Beispiele bald folgen. — In den Städten, in denen Aufschriften in russischer Sprache verboten sind, ist jetzt auch Petrika verboten. — Die deutschen Behörden werden alles auf, um das industrielle Leben wieder zu erwecken. Kohle, Rohnaphta, die zum Betriebe der Maschinen und Motoren fehlen, sind in ausreichender Menge herangeschafft worden. An Aufträgen fehlt es auch nicht. So hat denn eine ganze Anzahl von Fabriken den Betrieb wieder aufgenommen, die Arbeiterchaft erhält Verdienst, und es scheint, daß das schlimmste jetzt überwunden ist.

lassen sind und nur das enthalten, was die Zensur gestattet, werden in Ermangelung anderer journalistischer Nahrung begierig gelesen. In den Nachmittagsstunden ebt das Leben in Antwerpen, so weit die Zivilbevölkerung an ihm beteiligt ist, ab, während sich die Hauptstrafen mit dem militärischen Element mehr und mehr füllen. Im übrigen hat die Stadt ein Aussehen, das nichts Anormales zeigt, in den Schulen nimmt der Unterricht seinen Fortgang, in den Geschäftsbüros arbeitet man wie gewöhnlich. In den Caféhäusern unterhält man sich, in den Kirchen betet man wie in alter Zeit. Auf der Turmspitze der Kathedrale flattert eine riesige deutsche Fahne. In dem gewaltigen gotischen Kirchenschiff liest ein Priester die Messe, während hier und da vereinzelt Leute beten, und ein paar Soldaten neugierig die Seitentapeten besichtigen. Von den drei großen Kubensbildern „Simmelfahrt“, „Grabniederlegung“ und „Kreuzigung“ ist heute nur noch die erste auf dem Hauptaltar vorhanden. Die beiden anderen wurden zusammen mit anderen wertvollen Gemälden von der belgischen Regierung vor der Besetzung durch die Deutschen weggebracht. Aber es bleibt noch genug des Sehenswerten in der wundervollen Kathedrale. Auf Befehl des Gouverneurs wird täglich um 12 Uhr mittags auf dem Bahnhofplatz von einer Militärkapelle ein halbstündiges Konzert ausgeführt. Ob es trocken ist oder regnet, ob die Sonne scheint oder ob es schneit, ganz gleich, die Soldaten finden sich punkt 12 Uhr mit ihren Instrumenten auf dem Platz ein und spielen in immer gleichen Abständen sechs Stücke von gleicher Dauer. Ein paar Leute hören dieses Gratiskonzert an, und wenn die Militärmusiker abziehen, so bleiben sie da, um die Ankunft der Züge zu erwarten, die ihnen die Aussicht auf einen, wenn auch noch so bescheidenen, Verdienst eröffnet.

## Zum Abschied!

Noch einmal die Hand, mein, ich hatte dich nicht, Du lieber, sonniger Junge. Ich seh dich, ich seh dich, ich spreche ja nicht, Ich meißt die bebende Junge.

Nun gehst du dahin, und ich bleibe zurück, Muß ohne dich weiterleben. Aus den Augen leuchtet dir edelstes Glück, Wie du selbst es mir immer gegeben.

Du opferst dich willig dem Vaterland, Du fürchtest den Tod nicht, nicht Wunden; In dir ist ein heiliges Feuer entbrannt, Das im Schoner ich mitempfinde.

Ich hielt dich, als Gott dich mir hatte geschenkt, Als wollt ich dich nimmer lassen; Heut halt ich dich nicht, weil es Gott so geleht, Ich kann es mit Mühe nur fassen.

So zieh denn, mein Junge, von Sieg zu Sieg, Wie du hoffst in heiligem Verlangen. Und kühn du heim aus dem heiligen Krieg, Will mit Stolz ich dich zärtlich umfassen.

Und kehrt du nicht heim, dann klage ich nicht, Dann wart ich in Demut im stillen, Bis zum eignen Tod — bis zum jüngsten Gericht Und füge mich Gottes Willen.

Wenn aber dann, an dem jüngsten Tag, Der große Befehl ertönen, Dann weiß ich, ist meine erste Frage Nach meinem geliebten Jungen.

Gertrud Kujas-Erbefeld, früher Thorm.

## Der Beleidigungsprozess gegen den Pfarrer Czapewski.

Zu der Verurteilung des Pfarrers Czapewski aus Schöneich, Kreis Culm, wegen schwerer Beleidigung der preussischen Armee, wird noch berichtet:

Eine noch unaufgeklärte Kriegsschwärerei, die vermutlich auf ungewohnten Alkoholgenuss zurückzuführen ist, führte den Pfarrer Paul Czapewski aus Schöneich, Kreis Culm, vor die fünfte Strafkammer des Landgerichts I Berlin. Die auf Beleidigung des preussischen Heeres lautende Anklage war, wie das „Berl. Tgl.“ meldet, aufgrund einer vom Kriegsminister erstatteten Anzeige erhoben worden. Der Angeklagte, der aus dem Priesterseminar Pelpin hervorgegangen ist, ist Verfasser mehrerer wissenschaftlicher Werke, die ihn wiederholt nach Berlin führten. Ende Oktober 1914 kam Cz. nach Berlin, um in der königlichen Bibliothek Studien zu machen. Er stieg als „Landwirt Paul Czapewski“ in einem Hotel ab und suchte, nachdem er im Jollernhof etwas reichlich dem Münchener Bier genossen hatte, das Weinrestaurant Wingerstuben auf. Der nach seiner Angabe ungewohnte Wein genug war offenbar die Ursache einer höchst unerquicklichen Szene, die sich im Garderobenraum des Restaurants abspielte. Er gibt an, im Garderobenraum sei über den Krieg gesprochen und, soweit er sich erinnere, auf die Russen geschimpft worden. Er erachtete es in seiner Eigenschaft als Pfarrer, gemäß der Bibelstelle: „Liebet eure Feinde“, für seine Pflicht, veröhnend zu wirken. Er habe dies stets in seiner Gemeinde mit Erfolg getan und wollte auch in den Wingerstuben veröhnend wirken. Daß er dabei die deutsche Armee beleidigt haben solle, könne er nicht glauben, denn er sei von strenger deutschpatriotischer Gesinnung. — Der Garderobepächter der Wingerstuben, dessen Gattin und eine Garderobenhelferin befanden mit vollster Bestimmtheit: Der Angeklagte habe gesagt: „Die Russen sind im allgemeinen sehr humane Menschen, dagegen sind die deutschen Soldaten zumeist Mordbrenner und Plünderer. Wenn die Zeitungen das Gegenteil schreiben, so sind das Lügen.“ — Musikstetier Schleis, ein 31jähriger Malergehilfe, befandete: Er sei hinzugekommen, als die Zeugen den Angeklagten seiner Äußerung wegen feilschen lassen wollten. Der Pfarrer habe ihm (Zeugen) die Äußerung noch einmal ins Gesicht gesagt, darauf habe er ihn durch einen Schutzmantel festhalten lassen. — Der Vertreter der Anklage war der Ansicht, daß es sich hier um ebenso ungeheuerliche wie unerklärliche Beschimpfungen des preussischen Heeres handle, die nur

## Haus Heidegg.

Von Hedda von Schimid. (Nachdruck verboten.)

(1. Fortsetzung.)

Alles drehte sich um die vier „gräßlichen Jungens“. Der Lärm, den die Brüder vollführten, hörte die Mädchen, die ja neun und zehn Jahre älter waren als Fabian, der Erstgeborene. — Klaus, der zweite Bruder, war stiller als die anderen. „Ein sinniger Knabe“, sagt von ihm seine einstige Wartefrau, die nunmehr den Jüngsten der Schar, „Wuzelchen“ — eigentlich hieß er Werner — betreute. — Der vorletzte war der allerwildeste. Dietmar hieß er, aber man nannte ihn Diez.

Editha und Erika waren sommerprossig und überheblich und hatten in der Pension nicht gelernt, über alles, was ihnen nicht paßte, die Nase zu rümpfen.

„Wie ärgern wir die beiden heute?“ Diese Frage stellte Diez, der Umband, täglich. Er hatte den unduldigen Stiefschwägern offene Fehde geschworen. Fabian und Klaus hielten mit — letzterer nur widerwillig, nur um nicht als Feigling dazustehen. Es war erstaunlich, wieviel Schabernack diese Bengels erfinden konnten. Es gab böse Nachspiele.

Die Baronessen gerieten außer sich vor Enttäuschung über die ungezogenen Brüder und beklagten sich beim Vater. Der strafte dann, aber nicht hart. Inmunde gab er seinen Söhnen recht. Sie verübten ja nichts Bösesartiges — nur zuweilen waren ihre Scherze ein wenig derb. Aber warum verstanden es die „Zimmerleuten“ nicht, sich mit den Stiefbrüdern auf guten Fuß zu stellen? Dann wären alle vier Jungens für ihre großen Schwestern durch Feuer und Wasser gegangen. Es lag so viel überlebens Ritterschick in ihnen; ihre losen Bubenstreiche waren leicht verzeihlich.

durch die Anwendung des Gesetzes in seiner ganzen Schärfe geführt werden könnten. Der Antrag des Staatsanwalts lautete auf ein Jahr Gefängnis. Die Verteidiger beantragten Freisprechung, eventl. Verhängung einer milden Strafe, da es sich hier offensichtlich um die etwas unerklärliche Entgleisung eines sonst patriotisch gesinnten Mannes handle. Der Gerichtshof hielt für klar erwiesen, daß der Angeklagte beleidigende Ausdrücke über das preussische Heer wirklich gebraucht hat. Was die Motive betreffe, so komme in Betracht, daß der Angeklagte den ganzen Tag über geistig beschäftigt war und daß er viel Alkohol an jenem Tage getrunken haben mag. Das Gericht nahm an, daß auch der Angeklagte wie alle Polen durchaus auf deutscher Seite gestanden hat. Was der eigentliche Grund seiner Äußerung gewesen, sei nicht aufgeklärt. Möglich sei, daß er ganz vergessen hatte, daß die Kriegszeit angebrochen war und daß er an vergangene Zeiten gedacht haben mag. Das Gericht hat berücksichtigt, daß es sich um eine Szene in einem Nachtlokal handle, bei der eine größere Menschenmenge nicht zugegen war. Andererseits aber, daß der Angeklagte durch seine Äußerungen seine Pflicht als Deutscher, dann aber auch bei der Stellung der Polen, als Pole, als Katholik und als Priester verletzt hat. Die Beleidigung sei in den gegenwärtigen Zeitverhältnissen besonders schwer, jedoch von einer Geldstrafe keine Rede sein könne. Das Urteil lautete auf 6 Monate Gefängnis unter Anrechnung von einem Monat Unterbringungshaft. Dem Kriegsminister wurde die Publikationsbefugnis zugesprochen. Einen Haftentlassungsantrag lehnte der Gerichtshof ab.

## Kriegs-Merlei.

2000 Wagen als Beute der Winterschlacht in Majuren.

Wie die „Solwelt“ erfährt, sind bisher aus der Beute der Winterschlacht in Majuren etwa 2000 Wagen der verschiedensten Art abtransportiert worden. Sie wurden nach Thorn, Frankfurt a. O., Polen und Berlin gebracht. Den Wert der erbeuteten Kriegszugzeuge schätzt man auf mehrere Millionen Mark, ein größerer Teil von ihnen ist bereits den Kriegsschauplätzen wieder zugeführt worden, vorwiegend im Osten. In der Hauptsache handelt es sich um Trainwagen und Fuhrwerke für Artilleriemunition, die aus Eisen- und Stahlgewölben erbaut worden sind. Die Wagen sind zum größten Teil sehr gut gearbeitet, die Räder meist aus künstlichem Holz hergestellt. Stark vertreten sind zweirädrige Holzkarren mit außergewöhnlich hohen Rädern, die auf den aufgeweichten Wegen in Russland gute Dienste leisten. Soweit die Fahrzeuge beschädigt sind, werden sie in den Reparaturwerkstätten wieder hergestellt; in den meisten Fällen ist jedoch nur eine Ausbesserung der Speichen nötig.

## Der Wehrmann in Eisen.

Am Sonnabend fand in Wien auf dem Schwarzenberg-Platz die feierliche Ausstellung des vom Witwen- und Waisenhilfsfonds der gesamten bewaffneten Macht geschaffenen Wehrmannes in Eisen statt. Es nahmen daran teil Erzherzog Leopold Salvator mit seinen beiden Söhnen, der deutsche Botschafter, der türkische Botschafter. Nach Ansprachen des Erzherzogs und des Bürgermeisters schlug der Erzherzog als erster im Namen Kaiser Franz Josephs einen goldenen Nagel ein. Dann folgte der deutsche Botschafter, der einen goldenen Nagel im Auftrage des deutschen Kaisers einschlug. Hieran schlossen sich der türkische Botschafter im Namen des Sultans und die übrigen Festgäste. Der Wehrmann besteht aus Lindenholz, in das von der Bevölkerung Nagel gegen Spenden im Mindestbetrage von einer Krone eingeschlagen werden sollen. Die Spenden fallen der oben genannten Stiftung zu.

## Polens künftige Nationalhymne.

In Polen, das von der Beendigung des Krieges seine staatliche Selbständigkeit in irgend einer Form erhofft, zerbricht man sich heute schon den Kopf über die zukünftige Nationalhymne der wiedergeborenen Nation. Die meiste Aussicht, zum Range einer Volkshymne erhoben zu werden, hat

Frau Christa aber stand unentwegt auf der Seite ihrer Stiefschwäger, ohne daß ihr Gerechtigkeitsgefühl von letzteren anerkannt und gewürdigt wurde. Sie tat es auch nicht um des Dankes willen, sie litt schwer unter dem Hader, der zwischen ihren Stiefkindern und ihrem eigenen Fleische herrschte. Unermüdlich versuchte sie zu schlichten und zu vermitteln, doch ihre Bemühungen waren vergeblich. Sie war und blieb nun einmal die „böse Stiefmutter“. Und in Editha und Erikas Augen waren die vier Buben fremde Eindringlinge auf Haus Heidegg.

Frau Christa trug's mit Ergöbung, Gottvertrauen und gesundem Humor. Aber letzterer wurde denn doch recht hart auf die Probe gestellt, als nach sechsjähriger Pause sich der Sturz abermals zu einem Fluge nach Haus Heidegg anschickte. Frau Christa hatte gemeint, mit allen Kleinkinderjungen abgeschlossen zu haben. Wuzelchen sollte demnächst A-B-C-Schule werden seine Brüder hatten längst ihren Hauslehrer.

Diesmal fuhren Editha und Erika nicht zu Verwandten. Frau Christa war für eine Reise, aber ihr Gatte hatte entschieden gesagt: „Un-sinn! Wozu denn?“

Jetzt war es ein kleines Mädchen. Editha und Erika weinten. Bisher waren sie doch wenigstens die einzigen Töchter auf Haus Heidegg gewesen. Das hatte ihnen zum Trost gereicht, nun kamen sie sich entthront und zum Schicksal schwer geprüft vor. Und gleichsam ihnen zum Verdruß erwählten ein Jahr später ein zweites, kleines Mädchen, ebenso zart und braunäugig wie sein Schwesterchen.

Editha und Erika waren demnach entsetzt, und wie vertieft durch die Nachricht von der Geburt der kleinen Thentrud, daß sie nicht einmal Tränen fanden, um ihrem Schmerz Luft zu machen. Sie waren sprachlos — einfach ver-nichtet. Umso glücklicher war ihr Vater.

die sogenannte Dombrowski-Mazurka, die im Jahre 1796 im Lager der polnischen Legionäre, die unter dem Oberbefehl Generals Dombrowski, der ursprünglich in sächsischen Militärdiensten stehend, sich der Aufgabe zur Bildung polnischer Legionen für die napoleonische Armee unterzog, nach Frankreich geftirt waren, um dort zu kämpfen, gesungen worden ist. Die Worte dieser Mazurka wurden von Josef Wybicki gedichtet, und dieser Text wurde von Dginski in Musik gesetzt. Es war ursprünglich ein Lied, das die Soldaten auf dem Marsche sangen, und der mit der an General Dombrowski gerichteten Bitte schloß, die Legion nach Italien zu führen, wo die polnischen Legionäre in der Folge mit Bonaparte kämpften, mit dem Endziel, ihr Vaterland zu befreien. Unter den Klängen dieses patriotischen Gesanges der Dombrowski-Mazurka zogen auch die polnischen Legionäre später in das befreite Warschau ein. Zum Dank für die Dienste, die dieser Soldatengefang dem Befreiungswerk geleistet hatte, wurde er denn auch zum Range der Nationalhymne erhoben. Der Text wurde zweimal geändert. Einmal im Jahre 1830 und zum andernmal im Jahre 1863. Neben dieser Dombrowski-Mazurka erfreuen sich noch zwei andere Lieder in Polen allgemeiner Beliebtheit. Das eine ist ein Gesang von Kurpiński, der zu Ehren des Einzugs des Zaren Alexander I., den man seinerzeit den Wiederhersteller Polens nannte, in Warschau komponiert worden ist. 1830 wandelte sich dieser Sang zu einem Votekt, zu einem inbrünstigen Gebet, das das geknechtete Volk an Gott um seine Befreiung richtete. Der zweite der erwähnten Volksänge ist das schwermütige, verzweifelte Lied, das Studzinski nach dem Blutbad in Galizien im Jahre 1846 schrieb, ein Lied, in dem der Schmerz der Polen um das vergossene Blut ergreifenden Ausdruck findet.

Die Bewaffnung der britischen Infanterieoffiziere ist abgeändert worden. Anstelle des Säbels tragen sie Gewehr und Tornister. Abzeichen werden am Ärmelausschlag getragen.

## Frauen-Propaganda in neutralen Staaten für Frankreich.

Dem Dyoner „Progrès“ zufolge bildet sich in Paris unter dem Namen „Croisade Française“ ein Komitee, dem die Damen Viviani, Agagneur, Delcaesse, Poincaré angehören, das in den neutralen Ländern eine Propaganda zugunsten Frankreichs organisieren will.

## Der Erfinder des Melnits.

Eugen Turpin, unterbreitete dem französischen Kriegsministerium zwei neue Erfindungen von Sprengstoffen, die den Krieg in den Schützengräben beenden sollen.

## Venedig durch den Weltkrieg sehr in Mitleidenschaft gezogen.

Laut „Baleer Nachrichten“ ist Venedig infolge der fast vollständigen Unterbrechungen des Hafensverkehrs und des sehr verminderten Fremdenverkehrs in eine sehr kritische finanzielle Lage geraten. Die Stadtbehörden haben die Hilfe des Staates erbeten, die Regierung hat jedoch erklärt, keine gesetzlichen Mittel zur Verfügung zu haben, sie könne auch kein Sondergesetz für Venedig machen. Man prüft gegenwärtig die Mittel, um wenigstens den notwendigsten Bedürfnissen zu genügen.

## „Auf Sie haben wir gewartet!“

Ein alter Scherz im neuen Gewande wird vom letzten Aushebungsgeheiß in Barmen erzählt. Stand da ein „ungeübter Landfärmer“, dessen äußere Erscheinung das Wohlgefallen des Oberstabsarztes gefunden hatte. Der Wehrpflichtige schien Wünsche oder Beschwerden vorbringen zu wollen, getraute sich jedoch nicht. Der geitrende Herr Oberstabsarzt merkte den inneren Kampf, und leutlich erkundigte er sich nach seinen Schmerzen: „Na, wo fehlt's denn?“ Mutig brachte der Mann nun vor, was er auf dem Herzen hatte. Er sei schon „damals“ seiner nervösen Herzaktivität wegen freigeommen, und im Laufe der Jahre habe sich das Übel nicht gebessert. Er könne z. B. des Nachts nur sehr schlecht schlafen. Bei den letzten Worten erheiterten sich die Züge des Oberstabsarztes zu sehends und er erklärte: „Auf Sie haben wir ge-

Diese beiden Mädchlein, welche kein Christel ihm geschenkt hatte, sollten anders arten, als die Sprößlinge seiner Vermählung, die bei der Taufe der kleinen Schwester standen, wie zwei finstere Schicksalsgöttinnen.

Edeltraut hieß die ältere Kleine — die Brüder riefen sie Edolchen, aber die Mutter nannte sie Traute. Das klang so weich, so so-lend.

Das Wohnzimmer von Baronin Christa war wie „eine Insel der Seligen“ — so nannte es Klaus, der „Dichter und Donker“, der Phantast unter den Brüdern. Dortbin konnte man sich von allen Stürmen, die im Hause tobten, retten, doch herrschte stets Waffonstilstand, hauptsächlich aus dem Grunde, weil die „feindliche Macht“, die Baronessen Editha und Erika den köhnen, lichten Raum der so recht die Eigenart einer Besitzerin wiedergab, nur höchst selten aufsuchten.

Die Jahre kamen und gingen. Frau Christa war froh, daß es ihr eripart blieb, ihre Stief-schwäger auf Bälle zu führen. Diefes Amt über-nahmen bereitwillig ein paar Tanten, mit denen die Baronessen mütterlicherseits verwandt waren.

Ein paar Saisons hindurch hatten Editha und Erika als matte Sterne am Gesellschaftshimmel geschwebt, Editha, die hübschere und lebhaftere von den beiden, hatte sogar einen Heiratsantrag zu verzeichnen. Aber sie hatte selbstverständlich mit heller Entrüstung abge-lehnt. Einen Bürgerlichen würde sie doch nie und nimmer genommen haben.

Frau Christa seufzte — ach, wie glücklich wäre sie über diese Heirat gewesen, denn von Editha ging hauptsächlich der heimliche Un-friede aus, der in Haus Heidegg sein Wesen trieb.



wartet." Und zu dem die Liste führenden Beamten gewendet fügte er hinzu: "Schreiben Sie „tauglich zur Infanterie“. Leute, die nachts schlecht schlafen können, haben wir dringend nötig, eignen sich vorzüglich als Nachtposten. Er mag bei Tage schlafen." Gegen diese Logik vermochte der Landstürmer nichts einzuwenden.

**Aufruf!**

Folgende Briefe gingen uns von einem geschätzten Leser zur Veröffentlichung zu:

Mit dem großen Ungeziefer:  
Sorben, Russen und Tartaren,  
Briten, Spahis, Negarscharen,  
Wenden unsre Truppen fertig.  
Doch ist schrecklich widerwärtig  
All das kleine Ungeziefer:  
Wangen, Flühe, Mäuse, Läuse,  
Welche letzten noch verschulden,  
Daß am Flecktyphus nun dulden  
Grimme Schmerzen viele Krieger,  
Die im Felde waren Sieger.  
Diese Pein und Not zu heben,  
Wollen schleunigt reichlich geben  
Nach Berlin W 50 Spenden  
Ans Zentraldepot zu senden  
Für die Heeresliebesgaben,  
Männer, Frauen, Mädchen, Knaben!

Wir hoffen und wünschen, daß diesem Aufruf recht schnell Folge gegeben werde.

**Mannigfaltiges.**

(Für die Kriegsanneihe.) Die Versicherungs-Gesellschaft Wilhelma Magdeburg hat wieder 6 Millionen Kriegsanneihe gezeichnet. — Die landwirtschaftliche Zentraldarlehnskasse für Deutschland zu Berlin, Köthenerstraße 40/41, die Gelbenausgleichsstelle von mehr als 5000 ländlichen Genossenschaften, hat fünf Mill. Mark der 2. Kriegsanneihe gezeichnet. An der ersten Kriegsanneihe war dieses Institut mit 7 Mill. Mark beteiligt.

**(Grubenunglück in Schlesien.)**

Wie die „Schlesische Zeitung“ mitteilt, ereignete sich auf dem Barbaraschacht der Vereinigten Mathildengrube der Schlesiens Aktiengesellschaft für Bergbau und Zinkhüttenbetrieb in Lipine ein Unfall dadurch, daß eine zweistöckige Fördersehle zu scharf aufsteigte. Dadurch wurden 12 Mann der oberen Sehle mehr oder weniger schwer verletzt. Sie erlitten zum Teil Knochenbrüche. Einer von ihnen ist inzwischen gestorben. Acht Mann der unteren Sehle wurden leicht verletzt.

**(4,1 Millionen Groß-Berliner.)**

Während die Zahl der Einwohner des Zweckverbandes Groß-Berlins, die sich im wesentlichen auf die Ergebnisse der Volkszählung von 1910 und der Personenstandsaufnahme von 1911 stützte, 3 882 333 betrug, belief sie sich nach der jetzt der Neuverteilung zugrunde gelegten Personenstandsaufnahme von 1913 auf 4 130 026, also auf 247 693 mehr. In diesem Zeitraum ist allein die Bevölkerung Berlins zurückgegangen, und zwar von 2 033 261 um 19 523 auf 2 013 738 oder von 52,37 Prozent um 3,61 Prozent auf 48,76 Prozent. Dagegen weisen alle übrigen Gemeinden Groß-Berlins eine Zunahme von 267 216 auf.

**(Kasernenbrand in Holland.)**

In Delft ist in der Nacht zum Sonnabend die Kaserne zum großen Teil niedergebrannt.

(Beschränkung des Alkoholauslasses in Frankreich.) Die französische Kammer hat in der Gesamtsitzung das Gesetz, betr. die Beschränkung des Alkoholauslasses mit 472 gegen 95 Stimmen angenommen.

Der Freiherr erfuhr in den seltensten Fällen von den offenen und verdeckten Sticheleien, mit welchen seine ältesten Töchter der Stiefmutter das Leben verbitterten. Seine Frau verstand es, nach wie vor ihm diese kleinen Klänkeleien, die an sich so unwürdig waren, fernzuhalten.

Die Jungen wuchsen heran, und von Jahr zu Jahr steigerten sich die Ausgaben auf Haus Heidegg. Es war bereits vorgekommen, daß der Freiherr das kleine Barcapital hatte angreifen müssen. Editha und Erika hatten von ihrer Mutter geerbt. Die Zinsen verbrauchten sie für ihre Toilette, auf welche sie übertriebenen Wert legten. Sie klagten beständig, daß das Haus Heidegg viel zu wenig nachbarlichen Verkehr hätte: „Es lohnt sich eigentlich nicht der Mühe, sich hübsch anzuziehen.“

Haus Heidegg lag tief im Lande, umgeben von Moränen und einem dichten Tannenforst, weit von der Bahnlinie entfernt. Frau Christa und ihrem Gatten war es recht, wenig mit fremden Leuten in Berührung zu kommen.

„Wenn nicht alle Halbjahr einmal die alte Gräfin Suhr eines ihrer langweiligen Dinners gäbe, so müßte man überhaupt kaum, daß noch Menschen außerhalb von Heidegg wohnen“, murkte Editha oft.

„Wenn Monika erwachsen ist, gibt es sicher mehr Gesellschaft auf Eldena“, tröstete Erika dann ihre Schwester und sich selber.

Monika Loen war die Großtochter der alten sehr reichen und sehr geizigen Gräfin Suhr, die zum Uradel der Provinz gehörte.

„Papa müßte die Winterferien mit uns in der Stadt verbringen, am liebsten in Petersburg“, seufzten die Baronessen. Aber der Freiherr dachte selbstverständlich nicht im entferntesten an dergleichen. Schon aus dem Grunde nicht, weil Residenzfahrten viel zu viel



Russische Gefangene arbeiten im Randowbruch bei Löcknitz in Pommern. Urbarmachung von Moorlandereien durch Kriegsgefangene.

Die Arbeitskraft der Kriegsgefangenen wird u. a. bei der Flußgüterleitung und beim Ausbau ungerer Wassertrassen sowie vor allem bei der Urbarmachung von Mooren und Sümpfen in den Provinzen Hannover, Brandenburg, Schleswig-Holstein und anderwärts in

nühbringender Weise verwertet. Unsere bestehenden Abbildungen veranschaulichen die Heranziehung russischer Gefangener zu Moorkulturarbeiten im sogenannten Randowbruch im Regierungsbezirk Stettin.

(Deutsche Gefangene als Freier in England.) Aus London wird gemeldet: Vier deutsche Zivilgefangene feierten in Southend vor einigen Tagen unter militärischer Bewachung ihre Hochzeit mit vier englischen jungen Damen. Nach der Trauung nahmen die vier Paare ein Frühstück in einem Restaurant ein, wonach die deutschen jungen Ehemänner Abschied von ihren Frauen nahmen und nach ihrem Gefangenenlager zurückgeführt wurden.

(Schiffsbrand.) Wie Londons aus Valencia an der Südküste von Irland) meldet, befindet sich der Dampfer der Compagnie Générale Transatlantique „La Touraine“, in Seenot. Um 6,55 Uhr morgens am Sonnabend brach auf dem Schiff Feuer aus. Mehrere Dampfer sind zur Hilfe geeilt. — New Yorker Schiffsverkehr erhielten die Nachricht, daß die

Passagiere und Mannschaften des Dampfers „La Touraine“ in Sicherheit sind. — Ein weiteres Telegramm aus Le Havre besagt: Der Kapitän des Dampfers „La Touraine“ meldet durch Funkpruch, er hoffe das Feuer eindämmen zu können. Der Dampfer kehre nach Le Havre zurück. Es bestehe keine Gefahr.

(England gegen den Alkoholmißbrauch.) Wie „Daily Chronicle“ meldet, werden die Maßregeln der englischen Regierung gegen den Alkoholmißbrauch darin bestehen, daß die Wirtschaften im ganzen Lande nur von 10 Uhr morgens bis 8 Uhr abends offenhalten dürfen.

**Gedankenplitzer.**

Was sonst am Leid und Nöten wir getragen, dünkt uns gering vor dem, was heute ist. In diesen schicksalsschweren Prüfungstagen, bedroht durch Feindes Niedertracht und Vst.

Sie lechzten nach Menschen, aber die einfachen Leute hier auf dem flachen Lande genügten ihnen nicht — sie wollten Großstadtluft atmen und träumten von allerhand romantischen Erlebnissen.

„Wie die tauben Nüsse sind sie,“ dachte der Freiherr bekümmert, wenn er von den Feldern heimkam, Erdgeruch an seinen Kleidern, un in der Halle, wo das Frühstück bereit stand, seine Christa umjing und herzlich küßte. Die blonde Frau erröte jedesmal wie ein junges Mädchen, wenn ihr Matthias ihr in Gegenwart seiner Töchter einen Kuß gab. Ihr feiner Sinn empfand, daß Editha und Erika sicherlich weicher und liebenswürdiger sein würden, wenn nicht das Schredgespenst, „verschämte Mädchen zu werden“, ihnen immer vor Augen geschwebt hätte.

Der altertümliche Brunnen im Schloßhof von Heidegg, den ein Ordensritter hatte erbauen lassen, war das Entzücken eines jeden, der für alte Kunstentwürfe Interesse befaß. Ein paar alte Linden spendeten dort Schatten, wenn die Sonne senkrecht über dem Schloßhof stand. Dort spielten die kleinen Heidegger am liebsten.

Der Brunnen gab kein Wasser mehr, er war sorgsam mit einem Deckel verschlossen. Von ihrem Fenster aus, auf dem noch der große Bildkorb stand, konnte Frau Christa wachsame Blicke auf die Kinder werfen.

Die sonst so rangenhaften Jungen trieben einen förmlichen Kult mit ihrer Mutter. „Mutter Christel!“ nannten sie sie. Und die Eltern freuten sich über diese Gefühlsausbrüche, von denen sich auch der wilde Dies nicht auslösch.

(Fortsetzung folgt.)

**Zeichnet die zweite Kriegsanneihe!**  
Die Zeichnungsfrist endet am Freitag, 19. März, mittags 1 Uhr.

**Berliner Börse.**

Im freien Börsenverkehr war eine entschieden freundlichere Stimmung als am Sonnabend bemerkbar. Dreiprozentige deutsche Anleihe wurde zu besserem Kurse umgelegt, Kriegsanneihe blieb gut behauptet. Auch österreichische Werte wurden auf Wiener Anregung zu höheren Kursen genannt. Japanische Anleihe war zu Arbitrage-Zwecken begehrt. Auch für Kriegsbedarf-Aktien zeigte sich größere Nachfrage; hieron profitierten hauptsächlich Ludwig Loewe-Aktien. Rheinische Metall- und deutsche Erdöl-Aktien sollten höher umgelegt worden sein. Von Valuten schwächten Zahlungsausweisungen nach Newyork ab.

Berlin, 6. März. (Butterbericht von Müller & Braun, Berlin, Voßringstraße 43.) Die Nachfrage nach feinsten Butter war in den letzten Tagen recht lebhaft, die Eingänge ließen sich zu guten Preisen langsam räumen. Das Ausland hat seine Preise weiter erhöht, auch hier dürfte die Notiz am Mittwoch um mehrere Mark steigen. Heutige Notiz 150 Mk.

Amsterd., 6. März. Java-Kaffee ruhig, loco 46 1/2, Santos-Kaffee per März 31 1/2, per Mai 31 1/2, per Dezember 27 1/2. — Rüböl loco fest, —, per April 60 1/2.

Brandenburg, 6. März. Getreidebericht der Brandenburger Markt-Kommission. Weizen, Roggen, Braugerste, Futtergerste, Hafer werden nach ministerieller Anordnung jetzt nur an Großhandelsplätzen notiert. — Erbsen, Koch- 750 bis 800 Mk., Futter- — Mk. per 1000 Kilogramm. Erbsenroh 8,50—9,00 Mk. Senf 9,50—10,00 Mk. Rübölroh 6,50—7,00 Mk., Rübölroh 5,00—6,00 Mk. per 100 Kilogramm.

Danzig, 8. März. (Zufuhren.) Weizen: Erbsen 15, Hafer 16, Kleie 21, Lupinen 10, Delfaden 10, Roggen 5, Weizen 13, Weizen 10, Weizen 12, Gemenge 10, Geraballa 7, Getreide 51, insgesamt 159 Tonnen.

Königsberg, 8. März. (Zufuhr.) Roggen 1, Gerste 9, Erbsen 4, insgesamt 14 Tonnen. — Weizen, inländische 560, niedriger, Belugischen 550, niedriger.

**Weiter-Übersicht**

der Deutschen Seewarte, Hamburg, 8. März.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Berlin	764,2	ND	Schnee bedeckt	0	meist bewölkt
Hamburg	763,4	ND	Schnee bedeckt	-2	meist bewölkt
Schwetzingen	764,1	ND	wolkig	-5	zieml. heiter
Münchenerwald	764,5	ND	bedeckt	-5	meist bewölkt
Duisburg	764,9	ND	Schnee bedeckt	-11	zieml. heiter
Königsberg	760,0	ND	heiter	-14	meist bewölkt
Wien	756,1	N	bedeckt	0	meist heiter
Moskau	760,8	ND	bedeckt	-8	zieml. bewölkt
Magdeburg	760,9	ND	bedeckt	-4	Wetterheut.
Berlin	761,5	D	bedeckt	-5	meist bewölkt
Dresden	758,2	ND	Schnee bedeckt	-5	meist bewölkt
Bombay	761,9	N	halbb. bed.	-8	meist bewölkt
Breslau	759,8	D	halbb. bed.	-7	meist bewölkt
Frankfurt M.	755,2	N	Schnee bedeckt	-2	meist bewölkt
St. Petersburg	754,0	—	Schnee bedeckt	1	vorm. heiter
München	754,8	ND	heiter	-1	vorm. heiter
Prag	754,6	N	wolkig	-1	vorm. heiter
Wien	759,1	D	halbb. bed.	-8	zieml. heiter
Strasbourg	759,1	D	—	—	—
Berlin	762,4	ND	halbb. bed.	2	zieml. heiter
Berlin	767,1	ND	Schnee bedeckt	-3	meist bewölkt
Stockholm	769,5	N	Schnee bedeckt	-9	zieml. heiter
Stockholm	773,1	N	wolkig	-14	meist bewölkt
Harbin	770,4	SD	wolkig	-27	zieml. heiter
Harbin	745,7	N	bedeckt	8	zieml. heiter

**Meteorologische Beobachtungen zu Thorn**  
vom 8. März, früh 7 Uhr.  
Lufttemperatur: - 9 Grad Celsius.  
Wetter: trocken. Wind: Nordost.  
Barometerstand: 765,5 mm.  
Vom 7. morgens bis 8. morgens höchste Temperatur: - 2 Grad Celsius, niedrigste: - 9 Grad Celsius.

**Wasserstände der Weichsel, Grahe und Nehe.**

Ort	Stand des Wassers am Pegel			
	Tag	m	Tag	m
Weichsel Thorn	8.	2,04	5.	2,50
Jamisch	—	—	—	—
Warshaw	—	—	—	—
Chwalowice	—	—	—	—
Zatoczn	—	—	—	—
Nehe bei Bromberg	—	—	—	—
Nehe bei Gornikau	—	—	—	—



**Calem Aleikum Calem Gold** Zigaretten  
für unsere Krieger durch die Feldpost  
Preis Nr. 3 1/2 4 5 6 8 10  
3 1/2 4 5 6 8 10 Pfg. d. Stck.  
20 Stck. Calem Zigaretten Portofrei!  
50 Stck. Calem Zigaretten 10 Pfg. Portofrei!  
Orient Tabak u. Cigaretten-Fabr. Jnh. Hugo Zietz, Hoflieferant S. M. d. Königs v. Sachsen



# Herrmann Seelig, Thorn

Breitestraße 33.

Fernsprecher 65.

## Das Haus der Moden.

Dienstag den 9. und Mittwoch den 10. d. Mts. gelangen zum Verkauf:

# Teppiche

Blüsch-Teppiche (Nyminster)		Prima Belour-Teppiche	
135 × 200 Mtr.	sonstiger Preis bis 15,00 jetzt 10,00 Mt.	135 × 200 Mtr.	sonstiger Preis bis 25,00 jetzt 17,50 Mt.
165 × 230 "	" " " " 25,00 " 16,50 "	165 × 230 "	" " " " 35,00 " 22,50 "
200 × 290 "	" " " " 35,00 " 22,50 "	200 × 290 "	" " " " 55,00 " 35,00 "
230 × 320 "	" " " " 45,00 " 30,00 "	230 × 320 "	" " " " 75,00 " 45,00 "
usw. vorrätig bis 4 × 6 Meter.		usw. vorrätig bis 4 × 6 Meter.	

Perser Teppiche u. Fabrikat Koch de Kock, in jeder Größe und Preislage am Lager.

Imitierte Perser Teppiche, jetzt 6,50 8,50 12,00 15,00 und 20,00 Mt.  
 Circa 100 Teppiche älterer Muster, jetzt 50 bis 75 Prozent unter dem regulären Preis.  
 Käuferstoffe in allen Preislagen und Breiten, schon von 0,30 Mt. per Meter an.  
 Bettvorlagen in Belour und Fellen bis zur Hälfte des regulären Preises.

# Gardinen

Künstler-Gardinen, jetzt 4,00 5,50 6,50 8,00 und 10,00 Mt. per Fenster (2 lange und 1 Querschawl).  
 Gardinen vom Meter in creme und weiß, jetzt 0,25 0,35 0,50 0,75 und 1,00 Mt. per Meter.  
 Regulärer Preis bis 50 Prozent mehr.

Point lace-Gardinen und Stores werden zu jedem annehmbaren Preise ausverkauft.  
 Einzelne Fenster in Gardinen und Stores bis 75 Prozent unter dem regulären Preis.

Ferner um zu räumen:

Tischdecken in Blüsch, Tuch und Leinen; Chaiselongue-Decken in Blüsch und aus Fellen.  
 Steppdecken in Maschinen- und Handarbeit, mit Watte- und Daunenfüllung, bezogen mit Wolle, Baumwolle und Seidenatlas.

Reisedecken und Plaids in großer Auswahl bedeutend unter dem regulären Preis!

Die zum Verkauf ausgelegten Waren befinden sich im ersten Stockwerk.

### Zu verkaufen

Ein neuer Stankstragen  
 billig zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse“.

Gebr. Gaskocher  
 mit Wärmeplatte billig zu verkaufen.  
 Coppernitsstraße 22, 1.

Badewanne  
 zu verkaufen  
 Amisstraße 15, 2.

4 Wagen- und  
 Arbeitspferde  
 hat per sofort zu verkaufen  
 Gustav Heyer, Thorn,  
 Breitestraße 6. — Fernruf 517.

Ein Betonmischer,  
 zwei Motorwinden,  
 60 Karren und etliche 100 Sackten,  
 Spaten etc., 2 Pumpen etc. billig  
 zu verkaufen. Angeb. u. G. R. 145  
 an Haasonstein & Vogler, A.-G.,  
 Königberg i. Pr.

Eine hochtragende Kuh  
 und 4 Säuereschweine zu verkaufen.  
 Lindenstraße 75.

Drahtzaun,  
 110 m, neu, billig zu verkaufen.  
 Lindenstraße 55 Hof.

### Wohnungsangebote

Laden  
 mit Nebengelass, sehr geeignet für eine  
 Schuhmacherwerkstatt, ist sofort oder später  
 billig zu vermieten. Bachstraße 12.

Große herrschaftliche  
 Wohnungen  
 6 Zimmer mit reichlichem Zubehör in  
 der 1. und 2. Etage zu vermieten.  
 Marcus Henius, G. m. b. H.  
 Altstadt, Markt 5, neben Krushof

Eine Wohnung,  
 bestehend aus 4 Zimmern und sonstigem  
 Zubehör, zum 1. April d. Js. zu ver-  
 mieten. Wilhelmstraße 11.  
 Näheres beim Portier.

Gut möbl. Zimmer  
 von sofort zu vermieten. Breitestr. 39, 3.

### Altst. Markt 20

eine freundliche Wohnung, 6 Zimmer  
 und reichlicher Zubehör, zum 1. April  
 zu vermieten.  
 Zu erfragen Altstädter Markt 20, 2.

Vom 1. April d. Js. sind zu vermieten:  
 eine

3- u. eine 4-Zimmerwohnung  
 mit Zubehör, im Vorder- bzw. Hof-  
 gebäude;  
 mehrere Kellerräume  
 für Warenlager, Zugang von der Katha-  
 rinenstraße. Näheres in der  
 C. Dombrowski'schen Buchdruckerei  
 Thorn, Katharinenstraße 4.

3 herrschaftliche  
 4-Zimmer-Wohnungen  
 mit Badelube und allem Zubehör Gas,  
 elektr. Lichtanlage und Warmwasser-  
 heizung, am Stadttheater gelegen. (Gra-  
 denstraße 40) vom 1. 4. 15 eventl. früher  
 zu vermieten. Zu erfragen bei

Skowronek & Domke,  
 Graudenzerstraße 7.

3-Zimmerwohnung;  
 Bad, Gas, Entree und sämtl. Zubehör,  
 vom 1. 4. 15 eventl. früher zu vermieten.  
 Czochak, Neuhädt. Markt 1, 1.

### Seglerstraße 7

ist zum 1. April eine größere Wohnung  
 zu vermieten.  
 Herzberg.

Wohnung  
 zu vermieten, 3 Zimmer, Kabinett und  
 Zubehör. Neuhädt. Markt 11, 3. rechts.

3-Zimmerwohnung,  
 1. Etage, sofort zu vermieten.  
 Araberstraße 3, part.

Seglerstr. 10, 1. Et., 3 gr. Zimmer,  
 Entree, Kabinett, Küche etc., 3 Eingänge,  
 vom 1. 4. 15 zu vermieten.

2-Zimmerwohnungen  
 zu vermieten. Baderstraße 3.

Fremdliche 2-Zimmerwohnung,  
 Küche, Entree und reichl. Zubehör zum  
 1. April zu vermieten.  
 Baderstraße 1, 2 Treppen.

### Eine 3- und eine 4-Zimmerwohnung

mit Bad, Mädchenzimmer und reichlichem  
 Nebengelass von sofort oder 1. April 1915,  
 Waldstraße 27, zu vermieten.

Oskar Köhn,  
 Bronnbergerstraße 16/18.

Eine 2-Zimmerwohnung  
 in der Nähe des Stadtparks vom 1. 4.  
 zu vermieten. Bankstraße 6, 3.

O. Fanstau, Schmiedebergstr. 1, pt.

Eine  
 2-Zimmerwohnung  
 mit Gas von sofort oder 1. 4. 15 zu  
 vermieten, Wannenstraße 4. Zu erfragen  
 bei Rogalla, Wannenstraße.

Freundliche 2-Zimmerwohnung  
 vom 1. 4. 15 zu vermieten. Hoffstr. 7.

Großes fein möbl. Zimmer  
 sofort zu vermieten. Tuchmacherstr. 6, 2 B.

Möbl. Zimmer  
 von sofort zu vermieten. Strobandstr. 20.

Möbl. Wohn- und Schlafzimmern  
 nebst Burchengelass von sofort zu ver-  
 mieten. Tuchmacherstraße 26, part.

2 gut möbl. Zimmer mit Balkon  
 sofort zu vermieten. Bankstraße 6, 3.

Ein möbl. Zimmer mit Pension von  
 sofort zu vermieten. Seglerstraße 28.

Gut empj. Schülerinnapension  
 mit Beaufsichtigung der Schularbeiten.  
 Zu erst. in der Geschäftsst. der „Presse“.

Schülerpension  
 mit Beaufsichtigung. Wellenstraße 108, 4.

Kellerwohnung,  
 Coppernitsstr. 11, zu vermieten. Zu  
 erfragen Araberstraße 14, 1.

Restaurant Altstadt  
 vom 1. 4. 15 zu verm. Meld. u. S. 353  
 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Kräftiger Mittagstisch  
 in und außer dem Hause bei  
 Frau Hässler,  
 Kasino 6 er, Körnerstraße 12

Fermelintaninchenzüchter  
 wird um Adresse unter E. 327 an die  
 Geschäftsstelle der „Presse“ gebeten.



# Die Presse.

(Drittes Blatt.)

## Parlamentarisches.

Die Finanzkommission des Herrenhauses tritt am Mittwoch den 10. d. Mts. zur Vorbereitung des Etats zusammen. Die nächste Plenarsitzung findet am Montag den 15. d. Mts., naehm. 2 Uhr, statt.

### Die Polenfrage in der Haushaltskommission.

Die Haushaltskommission des Abgeordnetenhauses beriet, wie schon kurz gemeldet, am Donnerstag Vormittag den Etat der Anstiedelungskommission und die Denkschrift für die Anstiedelungstätigkeit in Posen und Westpreußen. Ein polnischer Abgeordneter gab eine Übersicht über die ganze Anstiedelungspolitik und hob hervor, daß bereits etwa eine Milliarde Mark für diesen Zweck zur Verfügung gestellt wurde. Er verlangte nicht die Aufhebung des Anstiedelungsgesetzes, sondern gleichmäßige Berücksichtigung der verschiedenen Nationalitäten und Konfessionen bei der Auswahl der Anstiedler. Ein konservativer Redner erklärte, daß er mit Rücksicht auf den Kriegszustand eine sachliche Erörterung der Angelegenheit unerläßlich; nebenbei erwähnte dieser Redner, daß Mittel und Wege gefunden werden müßten, damit beim Bau von Dampfschiffen nicht Kriegsspekulanten zum Grundbesitz zugelassen würden. Der Zentrumredner führte aus, daß nach seiner Meinung das Mißtrauen, das auf polnischer Seite gegenüber der Anstiedelung einer Neuorientierung unserer inneren Politik in bezug auf die Polenfrage zum Ausdruck gebracht werde, nicht berechtigt sei. Die Regierung wende zweifellos ihr feierliches Versprechen nach dieser Richtung hin loyal auszuführen. Ein nationalliberaler Abgeordneter betonte gleichfalls, daß an der Erfüllung dieser Anstiedelung nicht zu zweifeln sei. Durch die lokale Haltung der polnischen Bevölkerung seien allerdings neue Tatsachen geschaffen, aus denen in der Gesetzgebung und Verwaltung die nötigen Folgerungen gezogen werden müßten. Der Landwirtschaftsminister bezog sich auf die vom Minister des Innern abgegebene allgemeine Erklärung über die Neuorientierung der inneren Politik, der er weiteres nicht hinzuzusetzen hätte. Der Vertreter der so. christlichen Volkspartei hob hervor, daß seine Partei stets die wirtschaftliche Bedeutung der Anstiedelungstätigkeit anerkannt habe, bereuete hätte man nur den damit verfolgten politischen Lebenszweck. Diese Partei verfolgte die Bestätigung der Regierung loyal, hoffte, daß die Bestätigung der Regierung loyal geschehen werde. Das sozialdemokratische Kommissionsmitglied erklärte, daß seine Partei in der Polenpolitik auf dem von ihr eingenommenen Standpunkte verharre. — Der Anstiedelungsetat wurde bewilligt, den Rest der Sitzung füllte eine vertrauliche Besprechung wirtschaftlicher Fragen aus.

### Sonabend-Sitzung des Haushalts-Ausschusses.

Der Haushalts-Ausschuss des preussischen Abgeordnetenhauses beriet am Sonabend die Etats des Finanzministeriums. Beim Etat der direkten Steuern wurden einige allgemein interessierende Fragen besprochen. Der Finanzminister teilte mit, daß die Steuererklärungen der Kriegsteilnehmer auch durch ihre Angehörigen oder in einfachen Briefen abgegeben werden können; geschieht dies nicht rechtzeitig, so entstehen dem Steuerpflichtigen Kriegsteilnehmer keine Nachteile, auch gelten für ihn die Fristen nicht. An sich ist der Krieg kein Grund zur Steuerbeschränkung, wohl aber besondere Ungleichfälle, auch wenn sie durch den Krieg verschuldet sind. Bei Arbeitseinkommen von Rechtsanwältinnen, Ärzten usw. wird die Steuerquelle als fortgefallen betrachtet, wenn der Betreffende eingezogen ist, ohne daß seine Praxis durch einen Vertreter ausgeübt wird. Absonderlich erfolgt Veranlagung. — Beim Etat der Zentralschuldenkasse (Preußenkasse) wurde betont, daß die in gutem kaufmännischen Geiste geleiteten Gesellschaften sich wieder als eine Stütze des Mittelstandes erweisen haben. Die Preußenkasse selbst hat an den wirtschaftlichen Kriegsmassnahmen Anteil gehabt, so zum Beispiel bei der Vorbereitung der weislichen Reichsteile aus dem Osten. Beim Etat der Finanzverwaltung erklärte

der Minister, wenn Hinterbliebene solcher gefallener Beamten, die die zehnjährige Dienstdauer noch nicht erreicht hätten und infolgedessen Pensionsberechtigung noch nicht bejagen, in Notlage geraten, Abhilfe zu schaffen sei. Wie alljährlich, so enthält der Etat auch diesmal einen Dispositionsfonds des Finanzministeriums zur Stärkung des Devisenverkehrs in Polen, Westpreußen und Nordostpreußen. Gegen diese Position von 2 Millionen Mark wandte sich ein polnischer Antrag, der unter Hinweis auf die veränderten Verhältnisse begründet wurde. Der Antrag wurde jedoch abgelehnt. Wie die Staatsregierung mitteilte, werden die Vereinbarungen, die anlässlich des geplanten Opernhaus-Neubaus in Berlin über den Königsplatz getroffen wurden, dem Landtage mitgeteilt werden, sobald die erste Bauvergabe von ihm verlangt wird. Beim Etat der Staatsguldenerverwaltung teilte ein Regierungsvorsteher mit, daß anlässlich der Auslegung der Kriegsanleihe die Zahl der Kontoinhaber im Reichsschuldbuch auf die doppelte gestiegen ist. Zum erstenmal erscheint im Etat eine Einnahme von 1 1/2 Millionen, die aus den Gebühren und sonstigen Einnahmen bei der Festigung ländlicher Grundbesitzes stammt. Hierüber soll dem Landtag noch eine Denkschrift des Landwirtschaftsministers vorgelegt werden. — Der Etat wurde bewilligt, ebenso das Etatsgesetz, das die Ermächtigung zur Ausgabe des aus dem vorigen Jahre noch übrig gebliebenen Schatzanweisungen in der Gesamthöhe von 1500 Millionen Mark auf das neue Etatsjahr erstreckt. — Damit war der gesamte Etat im Ausschuss erledigt; am Montag Vormittag berät er das Eisenbahn-Anstiedelungsgesetz.

### Der Haushalts-Ausschuss im Oberbayer Lager.

Die Mitglieder des verstärkten Haushalts-Ausschusses des Abgeordnetenhauses und eine große Reihe anderer Abgeordneter besuchten am Sonntagabend das Kriegsgefangenenlager und den Truppenübungsplatz Döberitz. Der Kommandeur des Truppenübungsplatzes, Generalmajor von Loebell, einige Herren vom Kriegsministerium, der Kommandeur des Gefangenenlagers und andere Offiziere begrüßten die preussischen Landboten und übernahmen die Führung. Es wurde Gelegenheit gegeben, alle Einrichtungen des Lagers ohne jeden Zwang sorgfältig zu besichtigen. Die Besucher kamen auf Grund ihres mehrstündigen Rundganges zu der Überzeugung, daß General von Loebell durchaus im Recht war, als er betonte, daß die Behandlung der Kriegsgefangenen unter strengster Befolgung der internationalen Abmachungen geregelt sei. Das gesamte Lager hin- und her bei den Abgeordneten den Eindruck einer musterhaften Organisation. Die Gefangenen, in bunter Mischung Engländer, Franzosen, Belgier und Russen, schienen fast allgemein zufriedener Stimmung zu sein. In Privatgesprächen mit einzelnen Abgeordneten erklärten sie ganz offen, daß sie sich nicht zu beklagen hätten, wenn man von der unvorstellbaren Monotonie des Lagerlebens abhies. Die Russen, von denen viele deutsch sprechen, sind offensichtlich ganz besonders mit ihrer Lage zufrieden; sie sind willig und übernehmen gern Arbeiten aller Art. Alles ist hervorragend geordnet, besonders die Gesundheitspflege. In zwei tadelloser eingerichteten Lagerten liegen die verhältnismäßig sehr wenigen Kranken. Besonders die Engländer machen auch von einer sehr schönen Badeeinrichtung viel Gebrauch. Nichts Arbeit wird von den Dolmetscherbüros bei Durchsicht der ein- und ausgehenden Post geleistet; man findet da in der schicklich feldgrauen Unteroffizier-Uniform Professorenen, deren Namen in der wissenschaftlichen Welt guten Klang haben. Ein Postpostamt vermittelt den Gefangenen Liebesgaben aus der Heimat. Es sind zum Teil respektable Vedenblissen, die namentlich den Engländern zugehen. Die Baracken, in denen sich die Kriegsgefangenen aufhalten, sind durchweg gut gehalten und ventiliert. Wie ausgeglichen die Organisation dieses Lagerlebens ist, geht schließlich am besten daraus hervor, daß es gelungen ist, trotz des engen Zusammenlebens von etwa 10 000 Gefangenen nicht

nur epidemische Krankheiten ganz auszuschalten, sondern auch das Ungeziefer, das sie vielfach mitbrachten, fast vollständig zu bannen. Den Abgeordneten wurde die Mitteilung gemacht, daß bisher in den deutschen Kriegsgefangenenlagern insgesamt 780 000 Mann interniert sind. Es verdient mitgeteilt zu werden, daß in Döberitz die Gefangenen auch heute noch aus ihrer Heimat völlig falsch über die Kriegslage informiert werden. Sie glauben, daß ihre Befreiung nahe bevorstehe. Wenn die Artillerie auf dem benachbarten Truppenübungsplatz Übungsschießen veranstaltet, begrüßen sie das als einen Beweis, daß nun endlich die verbündeten Armeen vor den Mauern Berlins erschienen und die letzten Kämpfe im Gange seien. — Die Gesamtzahl der beim Jahresabschluss in Deutschland befindlichen und internierten Kriegsgefangenen (einschließlich Zivilgefangenen) betrug 8138 Offiziere, 577 875 Mann. Danach hat sie sich in den Monaten Januar und Februar um über 200 000 Gefangene vermehrt.

## Mannigfaltiges.

(Spionageprozeß.) Das Reichsgericht verurteilte am Freitag Marie Schwarz aus Berlin wegen versuchten Verrats militärischer Geheimnisse zu 2 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust. Außerdem wurde auf Zulässigkeit der Polizeiaufsicht erkannt. Die Angeklagte wurde am 12. September 1914 auf dem Sektiner Bahnhof in Berlin verhaftet, als sie ein Buch, welches als „geheim“ bezeichnet war und das sie auch für geheim hielt, nach dem Auslande bringen wollte. Sie stand mit dem englischen Nachrichtenbureau in Verbindung. Strafverschärfend kam in Betracht, daß sie während des Krieges sich nicht geschont hat, dem Feinde Hilfe zu leisten.

(Der Erfinder der Mannesmann-Röhren gestorben.) In Remscheid ist der Ingenieur Max Mannesmann, der Erfinder der nach ihm benannten nahtlosen Röhren, 54 Jahre alt, an einer Lungenentzündung gestorben.

(Der Flecktyphus im österreichischen Konzentrationslager.) In der am Donnerstag abgehaltenen Sitzung des obersten Sanitätsrates in Wien, der sich mit der Bekämpfung der Infektionskrankheiten befaßte, wurde hervorgehoben, daß es sich bei den Erkrankungen an Flecktyphus fast durchweg um vom Kriegsschauplatz eingetroffenen Personen handelt, und zwar zumeist in Konzentrationslagern. Zur Bildung von Flecktyphusherden außerhalb dieser Niederlassungen sei es nicht gekommen.

(Ein wiedergefundener Correggio.) Zu den wunderherrlichsten Bildern, die wir dem Pinsel des göttlichen Megri verdanken, gehört die Madonna von Albinea, die Correggio um das Jahr 1517 für das Kirchlein des lieblichen Bergstädtchens Reggio Emilia malte. Bis zum Jahre 1648 hing das Wunderbild, von der Bevölkerung verehrt und vergöttert, in der Kirche. In diesem Jahre aber erweckte das Bild, wie die Überlieferung erzählt, die Begehrtheit eines grausamen, gewalttätigen Fürsten, des Herzogs Francesco I. d'Este, der sich durch die ungezählten Diebstähle von berühmten Kunstwerken im allgemeinen und von Meisterbildern des Correggio im besonderen einen berühmten Namen gemacht hat. Trotz der Proteste des Erzpriesters und der Geistlichen rang der Herzog nachts mit einem Trupp Bewaffneter

in die Kirche und ließ das Meisterbild nach Modena schaffen. Um aber ein Übriges zu tun, schickte der Herzog, immer nach dem Bericht der Überlieferung, nach Albinea eine Kopie des Bildes, die von seinem Hofmaler Jean Boulanger ausgeführt worden war. Das gestohlene Bild verblieb bis in die ersten Jahre des 18. Jahrhunderts in der Galerie d'Este, um dann spurlos zu verschwinden. Ein Kunstkenner des Städtchens, Herr Otello Siliprandi, glaubt nun nach mühevollen Untersuchungen und gewissenhaften Forschungen in dem heute in der Kirche von Albinea befindlichen Bilde, das man bisher für die Kopie Boulangers hielt, das Original des Correggio gefunden zu haben. Ebenso wie Villani vor ihm, nimmt auch Siliprandi an, daß das Gemälde nie aus der Kirche gekommen ist, das vielmehr der Herzog statt des Originals nur eine Kopie wegnahm, die der Erzpriester Chidini, der von dem Überfall vorher Kunde erhalten hatte, im Interesse der Rettung des kostbaren Originals untergehoben hatte. Danach ist die genaue Kopie identisch mit der, die sich noch bis zur Stunde in der Pinakothek von Brera befindet. Zur Nachprüfung der Feststellung Siliprandis wird sich demnächst der berühmte Generaldirektor der italienischen Antiken Sammlungen Corrado Ricci, zusammen mit anderen hervorragenden italienischen Kunstgelehrten, nach Albinea begeben. Das umstrittene Bild ist in vorzüglichem Zustande. Es ist 1,50 : 1,60 groß und stellt die Jungfrau sitzend dar, zu Füßen eines Baumes, mit dem Jesuskinde im Schoß, während zur Seite die heilige Lucia und Magdalena anbetend vor ihr knien. Im Hintergrund beleuchtet die Sonne ein Hügelchen, das sich von dem weiten Horizont riesenhaft abhebt und in ein Meer von Licht getaucht ist.

(Die rote Mühle.) Das Pariser Tanzlokal „Moulin Rouge“ ist, wie gemeldet, niedergebrannt. Die rote Mühle des Theaters und Tanzlokal Moulin Rouge leuchtete von der Place Blanche den Fremden schon aus der Ferne entgegen, wenn sie sich in den Strudel des Pariser Nachtlebens auf dem Montmartre stürzen wollten. Sie war das bekannteste Wahrzeichen des Pariser Leichtsinns und ist in vielen Epanouissements belungen, in zahllosen satirischen Zeichnungen abgebildet worden. Einst war Moulin Rouge nur ein einziges, nicht einmal besonders großes Vergnügungsetablisement gewesen, in dem alles, was man auf dem Montmartre zu suchen pflegte, in reichem Maße zu finden war. Ein Varieteetheater zeigte die Sterne der Pariser Revue und gleich daneben, nur durch offene Galerien vom Zuschauerraum getrennt, lag die Wandelhalle mit den kleinsten Sehenswürdigkeiten, die meistens aus Entstellungen weiblicher Reize unter allerlei verlockenden Namen bestanden, aber niemals so bedenklicher Art waren, wie junge und alte Lebgeister träumten. In dieser Halle wurde früher auch getanzt, der richtige „Cancan de Paris“, den harmlose Fremde mit wohnigen Erschütterungen anzuschauen pflegten. Ingrunde genommen war es ein klägliches Vergnügen, wenn in dem freigemachten Kreise einige Paare bezauberter Tänzerinnen sich aufstellten und die verrückten Figuren exekutierten, die nur durch die tolle Freude der Künstlerballe einen Reiz erhalten konnten. Dieser Tanz bildete denn auch in der letzten Zeit nur die Einleitung zu anderen eleganten Vergnügungen, die sich in dem neben dem Theater neu erbauten und von ihm völlig getrennten Tanzsaal abspielten. Hier ging es schon amüsanter und in jedem Falle erhebt sich ein toller Reiz. Alle Modetänze und alle Modenarrheiten waren hier zu sehen, und, wenn die Nacht vorgeschritten war und die Stimmung wuchs, zuweilen auch noch etwas mehr als Modetänze. Das Publikum bestand fast nur aus Fremden, die es für ihre Pflicht hielten, ihr Geld in Moulin Rouge auf diese Art loszuwerden; die Pariser mußten den Weg nach anderen Stätten zu finden, an denen es lustiger und billiger herging. Nun ist in dem Kriegsjahr mit anderem, was wertvoller war, auch die rote Mühle zugrunde gegangen.

## Der Kinematograph im Felde.

Deutsche Kriegsbriefe von Paul Schweder.

(Nachdruck verboten.)

Nachdem die Kinematographie aus spielerischen Anfängen sich zum wertvollen wissenschaftlichen Hilfsmittel entwickelt hat, dessen manche Zweige unserer wissenschaftlichen Arbeit nicht mehr entraten können, ist es erklärlich, daß sie auch von dem modernen Kriege, der ja alle wissenschaftlichen Disziplinen in seine Dienste stellt, in Anspruch genommen wird. Was die Öffentlichkeit vorläufig freilich von „Kriegsbildern“ vorgeführt bekommt, das ist nicht die wertvollste Errungenschaft, die wir der Lichtbildkunst auf dem Schlachtfelde verdanken. Das Wichtigste ruht noch für Zeiten im Schoß der Arztlage, und wird dort ebenso sorgfältig und sekret behandelt, wie die Geheimnisse der preussischen Staatsarchiv. Erst einer viel späteren Zeit wird es vergönnt sein, hier Einblick zu erhalten. Aber auch schon die zur Aufzählung zugelassenen Bilder zeigen dem aufmerksamen Beobachter, daß die Kinematographie des Krieges sich zum bildnerischen Seitenstück des „Sekundenzeigers der Weltgeschichte“, der Zeitung, entwickelt hat.

Wer jetzt des Abends, in die Pforten eines Kinematographentheaters zurückgelehnt, die mancherlei Films vom Kriegsschauplatz vor seinen Augen vorbeiziehen sieht, der ahnt nicht, mit welchen Mühen und Gefahren die Herstellung der Bilder erfolgt ist. Kurz nach Ausbruch des Krieges haben sich ganze Scharen von Kurbelmännern gemeldet, die alle mit zur Front wollten. Die Erwartungen der meisten wurden von Anfang an getäuscht. Unsere Heeres-

verwaltung hat auch hier den bekannten weitausschauenden Blick bewiesen und die Kinematographie für mittel- und unmittelbare Kriegszwecke voll erkannt. Gelten doch auch der Kronprinz, Generalfeldmarschall v. Hindenburg, sein General v. Morgen und der greise Graf Haefeler als ausgesprochene Freunde der Lichtbildkunst. Aber die militärischen Interessen mußten doch in erster Linie gestellt werden, und so waren es im ganzen nur vier Vertreter, die die Erlaubnis zur Aufnahme an der Front erhielten. Es sind selbstverständlich nur deutsche Firmen mit dieser Erlaubnis bedacht worden, zwei süddeutsche und zwei Berliner. Für die generelle Zulassung der Kinematographen an die Front war die Tatsache maßgebend, daß wir auch auf diesem Gebiet den Lügen und Entstellungen unserer Feinde entgegenzutreten ein lebhaftes Interesse haben. Nicht nur im feindlichen, auch im sogenannten neutralen Ausland wurden Filme gezeigt, die zu dem Zweck hergestellt waren, gegen uns Haß und Entrüstung zu wecken. Daß diese Aufnahmen in eigens dazu „gestellter“ Umgebung von bezahlten Statisten herrühren, steht jeder Fachmann auf den ersten Blick; sie verfehlen jedoch auf den urteilslosen Zuschauer nicht ihre Wirkung, und zwar umso weniger, je mehr Schandtat und Grausamkeiten der Barbaren sie zur Anschauung bringen. Daß alle diese Filme nur „gemimt“ wurden, geht schon daraus hervor, daß überhaupt keine französische oder englische Filmgesellschaft die Erlaubnis erhalten hat, sich beim französischen Heer aufzuhalten. Man mag wohl Indiskretionen über die Zustände an der Front befürchtet haben, die auch einer Zensur eventuell entgegen wären, und

so hat man lieber das allgemeine Verbot ausgesprochen. Der deutsche Generalstab hatte keine Ursache zu einer solchen Maßnahme, ihm kam es lediglich darauf an, unter Aufrechterhaltung jeder Sensation in naturgetreuen Aufnahmen die Verhältnisse zu zeigen, wie sie wirklich sind. In diesem Sinne hat übrigens auch die Tätigkeit der deutschen Regierung hinter der Front, in Deutschland selbst, eingesezt.

Vor einigen Wochen wollten, wie erinnerlich, die Behauptungen in der feindlichen Presse nicht verstummen, daß englische Flieger mit großem Erfolg Bomben über strategisch wichtigen Punkten Deutschlands herabgeworfen hätten. U. a. sollte die Kruppische Fabrik in Essen zum Teil zerstört worden sein. Mit Erlaubnis des zuständigen Generalkommandos sind nun kinematographische Aufnahmen von dem Leben und Treiben um die Kruppische Fabrik, namentlich zur Zeit des Schichtwechsels, vorgenommen worden, die unseren Freunden und Feinden die beruhigende Gewißheit geben können, daß die „große Blechschmiede“ in Essen noch nicht vom Erdboden vertilgt ist. Die Aufnahmen sind unter den gegenwärtigen Verhältnissen natürlich nur für das neutrale Ausland bestimmt, sie werden dort hoffentlich ihre Wirkung tun. Notwendig wäre es auch, Aufnahmen von dem Straßenleben Berlins und anderer Hauptstädte zu machen, damit das törichte Gerücht verstummt, in den großen deutschen Städten herrsche entweder Revolution oder die Ruhe des Friedhofes.

Die Aufnahmen an der Front gestalten sich, wie gesagt, nicht immer ungefährlich für den Mann

mit der Kurbel. Will er etwas sehen, das der Aufnahme wert ist, dann darf er nicht in seinem sicheren Quartier zu Hause bleiben, sondern muß mit hinaus in die Schützengräben, und hier machen die Kugeln keinen Unterschied zwischen Soldaten und ihm. Es gehört ein geübtes Auge, ein schnelles und richtiges Auffassungsvermögen dazu, um in Augenblicken zu entscheiden, welcher Vorgang allgemeinen Interesse erregen wird. Der Kaiser und seine obersten Heerführer sind, wie leicht verständlich, das Ziel der Sehnsucht jedes Kinematographen-Operators. Dem Kaiser scheint freilich diese Hervorhebung seiner Person nicht zu gefallen; er hat, wie uns Ganghofer erzählt, als er einmal unverrichtete, der Zeitung, entwickelt hat, gewinkt und angedeutet, daß der Apparat die Truppen aufs Korn nehmen solle.

Mit der Verwertung der rein militärischen Filme sind uns übrigens unsere Bundesgenossen, die Österreicher, schon ein gut Stück voraus. In der letzten Zeit ist in Wien ein besonderes „Film-Archiv des Weltkriegs“ geschaffen worden, dessen Leitung dem General Weinewitsch übertragen wurde. Es sind diesem Archiv bereits Tausende von Film-Metern einverleibt worden. Sie sollen in erster Linie zu Studienzwecken dienen. Die Besucher der Militär-Akademie sollen in einem besonderen Saal dieses neuartigen Unterrichtsmittel und Anschauungsmaterial zu Gesicht bekommen. Mit einer „Sondervorstellung“ vor einem geladenen Publikum, hohen österreichischen Militärs, ist dieser Saal eingeweiht worden.



# Bekanntmachung.

## Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl.

Durch Bundesratsverordnung vom 25. Januar 1915 sind die Gesamtbestände an Brotgetreide und Mehl mit dem Beginn des 1. Februar 1915 beschlagnahmt worden.

Die im Stadtbezirk Thorn lagernden Vorräte:

- von Getreide als Weizen (Dinkel und Spelz), Roggen allein oder mit anderer Frucht gemischt, gedroschen und ungedroschen, sind für die Kriegsgetreide-Gesellschaft m. b. H. in Berlin,
- von Mehl als Weizen-, Roggen-, Hafer- und Gerstemehl für die Stadtgemeinde Thorn,

beschlagnahmt. Freigeblichen sind nur Vorräte an gedroschenem Getreide und an Mehl, die zusammen für einen Haushalt oder eine Wirtschaft einen Doppelzentner nicht übersteigen. Die Stadtgemeinde kann jedoch auch die Mehl-Vorräte beschlagnahmen, die eine Menge von 25 kg übersteigen.

Die Besitzer von beschlagnahmten Vorräten sind berechtigt und verpflichtet, die zur Erhaltung der Vorräte erforderlichen Handlungen vorzunehmen. Während der Dauer der Beschlagnahme ist jede Veränderung der beschlagnahmten Vorräte sowohl

- tatsächlicher Art, wie Versteigerung, Beschädigungen, Zerstören, Verfüllen, Verbrauch, als auch
- rechtlicher Art, wie rechtsgeschäftliche Verfügungen durch Verkauf, Kauf oder ein anderes Veräußerungs- oder Erwerbungs-geschäft, Verfügungen im Wege der Zwangsvollstreckung oder Arrestvollziehung

verboten.

Zulässig sind Verkäufe von Getreide an die Kriegsgetreide-Gesellschaft, von Mehl an die Stadtgemeinde in Thorn, sowie alle Veränderungen und Verfügungen, die mit Zustimmung dieser beiden Stellen erfolgen.

Trotz der Beschlagnahme dürfen:

- Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe zur Ernährung der Angehörigen ihrer Wirtschaft einschließlich des Zufindes auf den Kopf und Monat 9 Kilogramm Brotgetreide oder 7,2 kg Mehl und zur Frühjahrsbestellung das erforderliche Saatgut verwenden.
- Mühlen das Getreide ausmahlen. Das gewonnene Mehl fällt unter die Beschlagnahme zu Gunsten der Stadtgemeinde Thorn.
- Händler und Handelsmühlen monatlich Mehl bis zur Hälfte der in der Zeit vom 1. bis einschließlich 15. Januar 1915 verkauften Mehlmenge veräußern.
- Bäcker und Konditoren täglich Mehl in einer Menge, die  $\frac{3}{4}$  des durchschnittlichen Tagesverbrauchs vom 1. bis einschließlich 15. Januar 1915 entspricht, verbacken.

Auf die demnächst ergehende Verordnung, die das Ausbacken von Brot und Gebäck näher regelt, und Kauf und Verkauf von Brot und Gebäck, sowie Mehl von der Benutzung auszugehender Marken abhängig macht, wird schon jetzt hingewiesen.

Bäcker, Konditoren, Händler und Handelsmühlen haben dem Magistrat am 1. 10. und 20. jedes Monats über die eingetretenen Veränderungen ihrer Bestände Anzeige zu erstatten.

Wer die Anzeigen nicht in der gesetzten Frist erstattet, oder wer wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft.

Alle übrigen Zuwiderhandlungen sind mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10000 Mk. bedroht.

Außerdem kann die Polizei-Verwaltung die Geschäfte, deren Inhaber oder Betriebsleiter sich in Befolgung der Pflichten unzuverlässig zeigen, die ihnen durch die Bundesratsverordnung vom 25. Januar 1915 oder die demnächst ergehende Ausführungsverordnung der Stadt Thorn auferlegt sind oder werden, schließen.

Wir werden jeden Fall der Zuwiderhandlungen der strafrechtlichen Verfolgung zuführen.

Thorn den 20. Februar 1915.  
Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

Wir beabsichtigen, aus unseren Beständen etwa einhundert Zentner

### Süßer Vollfettkäse

ohne jegliche Gewährleistung in Mengen nicht unter einem und nicht über zehn Zentner mit der Bedingung zu verkaufen, daß der Käse in Thorn verbleiben muß.

Schriftliche Angebote unter Bezeichnung der gewünschten Menge sind bis zum 9. März, mittags 12 Uhr, bei Herrn Bureaudirektor W 11, Rathaus, 1. Etage, einzureichen, wo auch ein Muster des Käses zur Besichtigung und Probe ansteht.

Thorn den 4. März 1915.  
Der Magistrat.

## Polizeiliche Bekanntmachung.

In unserem Sekretariat, Zimmer 5 des Rathauses, kann von Interessenten ein Rundschreiben des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten vom 23. Februar d. J., betreffend

### Pferdefütterung

eingesehen werden. Bei der heutigen Lage ist es geboten und wird darauf hingewiesen, daß die Pferde auch mit anderen Futtermitteln als Hafer gefüttert werden können, ohne daß dadurch ihre Leistungsfähigkeit wesentlich beeinträchtigt wird.

Thorn den 5. März 1915.  
Die Polizeiverwaltung.

## Feuer-, Wasser-, Unfall-, Einbruch-Versicherung

unter günstigen Bedingungen.  
Brenn-, National-Vers.-Ges.  
Hauptvertreter: Peting, Schillerstr. 30.

## Bekanntmachung.

Zur städtischen Krankenhaus wird von sofort ein unverb. Wärter

gebrannt.

Persönliche Meldung bei der Frau Oberin.

Thorn den 5. März 1915.

Die Krankenhausverwaltung.

## Drillmaschinen

- Breitsaemaschinen
- Kleinsaemaschinen
- Düngerstreuer
- Kultivatoren
- Pflüge.

E. Drewitz, G. m. b. H.,  
Maschinenfabrik,  
Thorn.

## Zuckerrüben

hat zum Verkauf  
Blum, Seinan, bei Lauer Wpr.  
Kräftige Verbeis-, Militär-, Dienst- u.  
Extra-Stiefel  
wegen Einberufung zur Fahne gibt  
billig ab  
Schillerstraße 19.

# Königl. Gewerbeschule,

Abteilung C.

## Haushaltungs- und Gewerbeschule für Mädchen.

Beginn des Sommerhalbjahres: am 7. April.

- Haushaltungskursus,
- Kochen und Backen,
- Waschen und Plätten,
- Kursus für Hand- und Maschinennähen,
- " " Wäscheanfertigung,
- " " Schneidern und Fuß,
- " " Kunststickerei,
- Abendkochtursus für beruflich tätige Mädchen,
- Abendschneiderkursus für beruflich tätige Mädchen,
- Vorbereitungskursus zur Aufnahme in die Seminare für Handarbeit und Hauswirtschaft.

Anmeldungen sofort erbeten, da nur eine begrenzte Zahl von Schülerinnen in den Mieträumen aufgenommen werden kann. Sprechstunden am Dienstag, Donnerstag und Freitag von 10-1 Uhr im Rathaus, Zimmer 1.

Thorn den 21. Januar 1915.

Die Vorsteherin:

L. Staemmler.

## Direktor Heimanns Vorbereitungsanstalt, Posen,

Kohlisstrasse 22.

für Einj.-Freiwillige, Primaner-, Fährichs- und Abiturprüfungen sowie zum Eintritt in jede Klasse der höh. Schule. Im Semester 1914/15 überaus günstige Erfolge erzielt. Besondere Kurse zur schnellen Ablegung der Matrikelprüfung. Pensionat unter steter Aufsicht. Ill. Prospekt gratis und fran o. Fernsprecher 1061.

## Familien- u. Fremdenpension

Inh.: Frau Hauptmann Schultz, geb. Dietrich  
Berlin W. 30, Söbingerstr. 10. 1.

Telephon Wollendorf 8197.

5 Minuten vom Untergrundbahnhof Wollendorfplatz, 2 Minuten von der elektrischen Bahn. Zimmer mit u. ohne Pension, auch tage- u. wochenweise. Elektrische Licht und Bad. Mäßige Preise.

**Obst-, Allee- und Zierbäume,**  
Koniferen, Rosen und Erdbeerpflanzen.  
**A. Rathke & Sohn, Praust (Danzig),**  
Baumschulen.  
Samen erstklassig und hochkeimfähig.

**Gaskocher mit Sparbrennern,**  
**Gasbacköfen, Bratöfen,**  
**Gasherde, Gasheizöfen, Gas-**  
**plättisen, Gaslampen,**  
**zu Kauf und Miete.**

Besuch unserer **Grosse**  
**Ausstellung**  
am Bromberger  
Tor  
erbeten.

Kein Kauf-  
zwang.

**Gaswerke Thorn.**  
Ausstellung u. Verkauf von Gasapparaten u. Beleuchtungsapparaten.  
Telephon 11.

**Kronleuchtern,**  
Zuglampen, Pendeln,  
Laternen, Ampeln,  
Wandarmen, Gasstark-  
lichtlampen, Invertlampen,  
Heißwasserapparaten,  
Gasbadöfen  
und sämtlichen modernen  
**Gasapparaten**  
für Haushaltungen und Gewerbebetriebe  
aller Art.

**Das neue**  
**Favorit-**  
**Modenalbum**  
ist erschienen.  
Zu haben bei  
**Julius Grosser,**  
Wäsche-Ausstattungs-Geschäft,  
Eliabethstraße 18.

Brennöl, Ia. Speisöl, Kochöl,  
Essigessenz, Kondens. Milch,  
Böde, Nachtlichte, Harispiritus,  
Wahrscheinl. Benzinjungenöl,  
Feinmelöl, beliebt. Ungeziefert-  
mittel, Insektienpulver extra  
stark. Lederfett, Wagenschmiere  
empfeht billigst

**Hugo Claass, Thorn,**  
Seglerstr. 22.

**Süßfel**  
gibt ab  
**Thorner Brotfabrik,**  
G. m. b. H.

Für Wiederverkäufer  
**Lederfett,**  
schwarz und gelb, billig abzugeben  
**Heymann Cohn,** nur Schillerstr. 3.

**Nachmittagsbeschäftigung,**  
eventl. auch ganzen Tag, sucht Büro-  
gehilfen, mit allen Kontorarbeiten ver-  
traut. Gute Referenzen.  
Angebote unter V. 321 an die Ge-  
schäftsstelle der „Presse“.

**Junger Mann**  
mit Kenntnissen der deutschen, polnischen  
und französischen Sprache. Stenographie  
und Maschinenschreiben, wünscht Stellung.  
Gefl. Angebote unter Q. 351 an die  
Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

**Junge Frau**  
mit flüchtigem Ambe sucht vom 1. 4.  
Aushilfsstelle auf einem Gut.  
Angebote unter C. 328 an die Ge-  
schäftsstelle der „Presse“.

**Eine Stütze,**  
die gut bürgerlich kochen kann, wünscht  
Stellung. Angebote unter O. 350 an  
die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Stellenangebote**  
**Friseurlehrling**  
von gleich oder später gesucht.  
**H. Dittmann.**

**2 Lehrlinge**  
und **1 Laufbursche**  
sucht sofort  
**Paul Weber,**  
Eulmerstraße 20.

**Ordentlicher Laufbursche**  
kann sofort eintreten. Paulinerstraße 2.

# Weidevieh.

Abgeber von Magervieh zur Weidemaß  
werden aufgefordert, sofort Menge, Gattung, Preis  
pro Zentner Lebendgewicht ab Verladestation, Ab-  
nahme nach dem 15. März anzustellen. Nur junges  
Vieh, das schon geweidet hat, kann abgenommen werden.

Landwirtschaftskammer Danzig.

Helft unseren Verwundeten im Felde!

# Geld + Lotterie

des Zentral-Komitees des Preuß. Landes-Vereins vom Roten Kreuz.

Genehmigt für ganz Preußen.

Ziehung am 20., 21., 22. und 23. April 1915

in Berlin im Ziehungslokal der Königl. General-Lotterie-Direktion.

17 351 Geldgewinne im Gesamtbetrage von

**600 000 Mark**

bar ohne Abzug zahlbar.

Gewinnplan:

1 Hauptgewinn	100 000 Mark,
1 Hauptgewinn	50 000 Mark,
1 Hauptgewinn	30 000 Mark,
1 Hauptgewinn	20 000 Mark,
1 Hauptgewinn	10 000 Mark,
4 Gewinne zu je	5000 Mark = 20 000 Mark,
20 Gewinne zu je	1000 Mark = 20 000 Mark,
60 Gewinne zu je	500 Mark = 30 000 Mark,
300 Gewinne zu je	100 Mark = 30 000 Mark,
802 Gewinne zu je	50 Mark = 40 100 Mark,
16 660 Gewinne zu je	15 Mark = 249 900 Mark.

Originalpreis des Loses Mk. 3.30 einschließlich Reichsstempel. Porto  
nahme 20 Pfg. teuer.

Bestellungen erfolgen am besten auf dem Abschnitt einer Postanweisung, die  
bis zu 5 Mark nur 10 Pfg. kostet und sicherer als ein einfacher Brief ist.

**Dombrowski, Königl. preuß. Lotterierechner,**  
Thorn, Breitestraße 2, Fernsprecher 1036.

Eine Anzahl kräftiger, nüchternen und  
fleißiger  
**Arbeiter**  
stellen bei angemessenem Lohn ein  
**C. B. Dietrich & Sohn,**  
G. m. b. H.,  
Thorn-Moder.

stellt ein  
**Marcus Henius,**  
G. m. b. H.,  
**2 tüchtige Arbeiter**  
für dauernde Beschäftigung werden von  
sofort gesucht.  
**J. M. Wendisch Nachf.,**  
Seifenfabrik.

werden gesucht.  
**Königlichenfabrik**  
**Herrmann Thomas.**  
**Tüchtige**  
**Blagarbeiter**  
und einen  
**Arbeitskutscher**  
stellt sofort ein  
**G. Soppart, Dampfjägewerk.**

**Portierstelle**  
an kinderlos Ehepaar oder alleinstehende  
Frau zum 1. 4. 15 zu vergeben. Ange-  
bote unter L. 346 an die Geschäfts-  
stelle der „Presse“.

**1 Kutscher**  
von sofort verlangt.  
**J. Mendel & Pommer.**  
**Kräftiger**  
**Laufbursche**  
wird von sofort verlangt.  
**Herrmann Seelig.**  
**2 Lehrfräuleins**  
stellt sofort ein  
**M. Berlowitz.**  
Eulerstr. 2

**Suche und empfehle**  
Röchinnen, Stuenmädchen, Wajnmädchen  
und Mädchen für alles.  
**Wanda Kramis,**  
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin,  
Thorn, Bäckerstraße 11.

**Wohnungsgründe**  
**Gesucht**  
zu Ende März zum Einziehen von Möbeln  
für die Kriegs- u. 3-Zimmerwohnung.  
Angebote mit Preis unter E. 340 an  
die Geschäftsstelle der „Presse“.

**2-Zimmerwohnung,**  
auch ohne Küche, vom 1. 4. gesucht. An-  
gebote mit Preisangabe unter E. 340  
an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Gut möbliertes  
**Wohn- und Schlafzimmer,**  
sep. Eingang, Burichengelass, vom 1. 4. 15  
gesucht. Angebote unter O. 349 an die  
Geschäftsstelle der „Presse“.

Zu der Nähe des altstädtischen Marktes  
wird ein parterre gelegener  
**Speicherraum**  
oder ein geräumiger trockener  
**Lagerkeller**  
von sofort zu mieten gesucht.  
Angebote unter N. 348 an die Ge-  
schäftsstelle der „Presse“ erbeten.

**Königl. Klassen-**  
**preuß. Lotterie.**  
Zu der am 12. und 13. März 1915  
stattfindenden Ziehung der 3. Klasse 5.  
(231.) Lotterie sind noch  
1 2 1 1 8 Lose  
à 60 30 15 Mark  
zu haben.  
**Dombrowski,**  
Königl. preuß. Lotterierechner,  
Thorn, Fernsprecher 1036.

**Fuhrleute**  
zum Hundholzanfahren  
vom Bahnhof Thorn-Moder zum Platz  
lucht.  
**G. Soppart, Dampfjägewerk.**

**Gücht. Verkäuferinnen**  
aus der Pugh- oder Wollwarenbranche per  
sofort gesucht.  
**S. Kornblom.**

**Geübte Nähterin**  
wird gesucht.  
**O. Scharf, Breitestraße 5.**

**Ein Bedienungsmädchen**  
für vormittags gesucht.  
Zu erfragen im **Central-Spinnhaus,**  
Breitestraße 25.

**Aufwärterin**  
zwei mal vormittags gesucht.  
Bäckerstraße 18, 1. links.

**Suche und empfehle**  
Röchinnen, Stuenmädchen und Mädchen  
für alles für Thorn und Umgegend mit  
guten Zeugnissen.  
**Laura Mroczkowski,**  
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin,  
Thorn, Copernicusstr. 24.